Nr. 141 B 70 Abend-Ausgabe

Berlin

Donnerstag, 24. März 1927 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3686. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Vier Todesurteile beantragt

Die Plaidoyers im Fememordprozeß

Im Moabiter Fememordprozeß Wilms stellte heute der Vertreter der Anklagebehörde folgende Strafanträge:

gegen den Angeklagten Führmann Todesstrafe,
gegen den Angeklagten Umhofer Todesstrafe,
gegen den Angeklagten Klapproth Todesstrafe,
gegen den Angeklagten Schulz Todesstrafe

und gegen diese vier Angeklagten Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit,

gegen den Angeklagten von Poser die Mindeststrafe von 3 Jahren Zuchthaus unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft,

gegen die Angeklagten Budzinsky und Stantien Freisprechung wegen Mangels an Beweisen.

Hinsichtlich des Angeklagten Schulz stellte die Staatsanwaltschaft den **Eventualantrag**, das Verfahren gegen Schulz **abzutrennen**, wenn sich das Gericht von dessen Schuld noch nicht hinreichend sollte überzeugt haben. Die Anklagebehörde behält sich für diesen Fall vor, gegebenenfalls Verbindung dieses Verfahrens mit weiteren gegen Schulz zu erwartenden Strafverfahren zu beantragen, insbesondere, falls das Reichsgericht die Landsberger Urteile aufhebt, mit den Landsberger Fällen.

Mehr als drei Stunden haben die Plädoyers der beiden Anklagevertreter beansprucht. Nach kurzen Einleitungsworten des Ersten Staatsanwalts Rombrecht sprach Staatsanwaltschaftsrat Lesser auf Grund seiner bis in die kleinste Einzelheit gehenden Sachkenntnis über die Gesamtlast und über den Anteil der sechs Angeklagten, die der Mitläuferschaft und der Beihilfe angeklagt sind. Dann behandelte Erster Staatsanwalt Rombrecht die Schwarze Reichswehr als den Boden, aus dem diese Art der Verbrechen erwuchsen, und die Fememorde im allgemeinen, sowie die gegen Schulz gerichtete Anklage wegen Anstiftung.

Der Erste Staatsanwalt nannte die Dinge beim rechten Namen. Mit Genugtuung stellte er fest, daß die Verhandlungsführung es gestattete, ein Bild des gesamten Bodens zu gewinnen, aus dem diese Art Straftaten emporsprossen: **die der Reichswehr lose angegliederten Arbeitskommandos, die Schwarze Reichswehr.** Scharf charakterisierte er die Besonderheit der Fememorde: **einheitliche Einsetzung verschiedener Leute zum richtigen Zeitpunkt zu einheitlicher Handlung.** Das Zusammentreffen der Ursachenreihen ergibt zwingend, daß hier kein Zufall im Spiele sein kann, sondern planmäßige einheitliche Zusammenführung. Und Staatsanwaltschaftsrat Lesser stellte fest, daß **eine Femeorganisation bestanden hat, die auf diese Methode Leute, die als Verräter galten, beseitigte.** Die Zahl der Fememorde sei übertrieben worden, aber **auf zehn müsse man die Zahl veranschlagen.** Das System stammt aus Oberschlesien: **Man schafft den Mitliedigen aus einer Hand in die andere, bis er schließlich im Dunkel verschwindet.**

Der Erste Staatsanwalt warf die Frage auf, wer „die geheimnisvolle Kraft im Hintergrunde" gewesen sei, welche „die Leute wie Marionetten am Draht handhabte". Und er zeigte, daß die Fäden im Wehrkreiskommando zusammenliefen, in der Hand des Sachbearbeiters der Arbeitskommandos, der im Rahmen der Hochverratsorganisation zugleich der Adjutant des Majors Buchrucker war und von diesem in seiner Autorität bestätigt. Er erinnerte an die Beteiligung des Schulz an den in Landsberg verhandelten Fällen und er stellte zusammen, was Schulz im Falle Wilms getan hat: Schulz ließ Wilms nach Nathenow bringen, Schulz teilte Poser die Strafversetzung mit, Schulz befahl, den Wilms zur angeblichen Waffenerfassung einzuteilen, Schulz stellte dem Führmann das Mordauto zur Verfügung. Die in der Hauptverhandlung aufgetauchte Bezichtigung des Gutknecht wies der Staatsanwalt als unglaubhaft zurück. Wie ein Zeuge es sagte, so war es: man beschuldigt immer die Abwesenden. In der ganzen Voruntersuchung ist nie von Gutknecht gesprochen worden. Erst jetzt, da er in Afrika ist, greift man auf ihn zurück.

Wenn Schulz bestreitet, das Ferngespräch mit Poser geführt zu haben, so sei das sein Recht als Angeklagter. Die braune Fernsprechquittung vom 17. 7. 1923, welche die Staatsanwaltschaft selbst „in Wahrung strengster Objektivität" vorgelegt habe, sei kein wesentliches Entlastungsmaterial, weil sie auf ein anderes Gespräch Bezug nehme. Bei der Vernehmung des Gefängnisgeistlichen, der von Zelle zu Zelle ging und dabei versuchte, die Aussagen der Angeklagten in Einklang zu bringen, sei ihm, dem Staatsanwalt, „erst ein Licht aufgegangen" über gewisse Vorgänge seiner Praxis, die „auf ein Walter okkulter Mächte" hätten schließen lassen: Angeschuldigte, die einander widersprachen, kamen in Untersuchungshaft, wurden streng voneinander abgesondert, und mit einem Male kam das Wunder zustande, daß die bisher ganz verschiedenen Angaben der Angeklagten übereinstimmten. „Wenn ein Seelsorger seine Rechte so auslegt, können wir die Untersuchungsgefängnisse schließen, die Untersuchungsrichter abbauen, und die Ermittlungen des Tatbestandes der „Seelsorge" überlassen."

Die Frage der bürgerlichen Ehrenrechte haben ihm erhebliches Nachdenken und innere Kämpfe verursacht. Er verkenne nicht die schwierige Lage der Angeklagten, aber die Art der Ausführung der Tat zeige bei kaltem Ueberlegen ein außerordentlich übles Verhalten. Deshalb sei gegen die drei Mittäter und den Anstifter die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auszusprechen.

Am Nachmittag plädieren die Rechtsanwälte Hildebrandt, Müller und Hahn, morgen vormittag Bloch und Sack. Daran werden sich die Repliken schließen. Ob die Angeklagten noch morgen oder erst am Sonnabend zum Schlußwort kommen, läßt sich noch nicht übersehen.

Vier-Länder-Protest gegen das Reich

Wegen des Mittellandkanals

Im Reichstag steht jetzt der Etat des Verkehrsministeriums zur Beratung. Es hat nicht den Anschein, daß das Haus den Verkehrsfragen ein erhebliches Interesse entgegenbringt, denn es sind kaum ein Dutzend Abgeordnete im Saal anwesend, und doch hat es gleich zu Beginn der Beratung einen politischen Knalleffekt gegeben, indem **Staatssekretär Dr. Weißmann** von der preußischen Regierung im Namen von vier Ländern, nämlich Preußen, Braunschweig, Sachsen und Anhalt einen Protest gegen das Reich haw. gegen die Streichung von 20 Millionen Mark an der Etatposition „Mittellandkanal von Hannover bis Magdeburg" eingebracht hat.

Die Regierungsvorlage sah für die Fortsetzung des Kanalbaues östlich Hannover einschließlich des mit dem Bauzweck in wirtschaftlichem Zusammenhang stehenden Grunderwerbs und für die Vorarbeiten und Bauausführungen am Südflügel (von Magdeburg) im ganzen 40 300 000 M. vor. Der Ausschuß des Reichstags hat 20 Millionen gestrichen, also nur die Hälfte für Vorarbeiten bewilligt, dagegen auf die Bauausführung verzichtet. Der Protest, den Staatssekretär Dr. Weißmann um die Mittagsstunde vorbrachte, hat folgenden Wortlaut:

„Für die an dem Bau des Mittellandkanals beteiligten Länder Preußen, Sachsen, Braunschweig und Anhalt habe ich folgende Erklärung abzugeben:

1. Das Reich hat sich durch Staatsvertrag verpflichtet, den Mittellandkanal einschließlich des sogenannten Südflügels zu bauen. Diese Verpflichtung war die Voraussetzung für die Ueberlassung der Wasserstraßen an das Reich.

2. Das Reich kann dieser Verpflichtung gegenüber nur den einen Einwand erheben, daß es zu ihrer Erfüllung finanziell nicht in der Lage sei.

3. Dieser Einwand kann insonderheit hinsichtlich des Südflügels nicht erhoben werden in einem Augenblick, in dem für andere Wasserbauten, deren wirtschaftliche Bedeutung sich mit der des Mittellandkanals nicht vergleichen läßt, erhebliche Mittel verfügbar sind.

4. In der beantragten Streichung des Südflügels und der die Voraussetzung für die Wasserbeschaffung bildenden Weserkanalisierung liegt eine schwere Gefährdung des Mittellandkanals in allen seinen Teilen, die in ihrer Gesamtheit ein einheitliches Projekt darstellen.

5. Damit wird gegen feierlich verbriefte Vertragsabmachungen verstoßen.

Hiergegen erheben die eingangs genannten vier Länder in aller Oeffentlichkeit Widerspruch."

Nach diesem scharfen Protest der vier Länder ist zu erwarten, daß der Reichsrat gegen diese Streichung der zwanzig Millionen Einspruch erheben wird. Das würde bedeuten, daß der Etat nicht bis zum 31. März verabschiedet werden könnte. Die Regierung ist in einer schwierigen Situation, denn die Streichung stellt eine jener Vereinbarungen zwischen ihr und der Regierungskoalition dar, durch die der Etat balanciert werden sollte.

Die Auseinandersetzung beginnt

Kommunistische Opposition

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Schanghai**, 24. März

Die teilweise schweren Kämpfe der letzten Tage innerhalb der Stadt Schanghai sind allmählich abgeflaut. Ein seit gestern niedergehender Dauerregen hat auch die Kundgebungen und Umzüge der radikalen Elemente in der Chinesenstadt stark behindert. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, daß sich die kommunistischen Arbeiter, Seeleute und Studenten mit der ausgesprochenen Absicht der Opposition gegen das Armeeoberkommando der Kantontruppen zusammenschließen und damit der Kampf zwischen den kommunistischen Organisationen und den Organen des rechten Flügels der Kuo Min Tang und Tschian Kai Tschecks beginnt.

Auf diese beginnende Auseinandersetzung versuchen bereits jetzt, besonders der japanische und der englische Generalkonsul Einfluß zu gewinnen. Inoffizielle Verhandlungen finden statt und von englischer Seite wird deutlich ein Bündnis zwischen Tschian Kai Tschek und Tschang Tso Lin propagiert, um auf diese Weise Schanghai als Basis gegen Moskau zu erhalten. Dagegen bemühen sich die aus Kanton eintreffenden Politiker des Südens, die Truppen Tschian Kai Tschecks für sich zu gewinnen. Die japanischen Bestrebungen gehen dahin, eine Einigung aller chinesischen Parteien zu erzielen.

Ich sprach heute den japanischen Generalkonsul, der eine Unterredung mit dem kommandierenden General der Südtruppen gehabt hatte, bei der dieser erklärt hatte: „Ich bin nur verantwortlich für die Ruhe und Ordnung. Eine gewaltsame Aenderung des Niederlassungen-Status ist ausgeschlossen. Ich überlasse die Verhandlungen den Politikern."

Der Generalkonsul äußerte mir gegenüber, daß der Wortlaut, der gestern vom internationalen Stadtrat veröffentlichten antirevolutionären Proklamation ihm und dem amerikanischen Generalkonsul nicht bekannt gewesen sei. **Japan habe volles Vertrauen zur Kantonregierung und werde keine weiteren Soldaten entsenden.** Die englischen und italienischen Truppen hatten gestern teilweise unnötig von der Waffe Gebrauch gemacht, während die japanischen Matrosen 1400 Soldaten der Nordarmee entwaffnet hatten, ohne einen Schuß abzugeben. Eine Einigung zwischen den Süden und dem Norden sei seiner Ansicht nach durch jüngere Führer möglich. Das englische Gerücht bezüglich einer Neutralisierung des Schanghai-Pansschau-Nanking-Dreiecks sei unglaubwürdig. Japan würde das nie dulden.

Europäer in Nanking beschossen

Schanghai, 24. März

Nach einer Radiomeldung aus Nanking wurde der Hügel, auf dem sich die Ausländer aus Nanking geflüchtet hatten, beschossen. Man glaubt, daß das Feuer von Kantontruppen abgegeben wurde. Der englische Konsul wurde verwundet und ein englischer Arzt getötet. Englische und amerikanische Kriegsschiffe haben daraufhin das Gelände in der Nähe des Hügels bombardiert, um den Ausländern die Räumung des Hügels zu ermöglichen. Außerdem wurden zur Sicherung der Ausländer Marinedetachements gelandet.

Mellon kommt nach Paris

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

abr **New York**, 24. März

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon wird wahrscheinlich demnächst nach Paris fahren. Als Grund der Reise wird angegeben, daß seine Tochter, die Frau des amerikanischen Vizekonsuls in Paris, David Bruce, schwer erkrankt sei. Es ist wohl selbstverständlich, daß Mellon bei dieser Gelegenheit mit den maßgeblichen Instanzen in Paris über die zwischen Frankreich und Amerika schwebenden Fragen Besprechungen haben wird.

Belgrad will Kontrolle Italiens fordern

Gegen die italienischen Kriegsvorbereitungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Belgrad**, 24. März

Nach einer Meldung des „Vreme", des Blattes des früheren Außenministers Nenitschitsch, beabsichtigt die südslawische Regierung als Gegenschlag gegen die italienischen Beschuldigungen in den nächsten Tagen an alle befreundeten und verbündeten Mächte eine Zirkularnote über die beschleunigten Kriegsvorbereitungen Italiens zu richten. Die Note werde mit reichlichem Material belegt sein.

Nach den hier vorliegenden Informationen hat Mussolini persönlich die Kontrolle über die Kriegsvorbereitungen übernommen. Diese Kriegsvorbereitungen bilden nach der Ansicht der Belgrader Regierung eine unmittelbare Gefahr für alle Nachbarländer Italiens. In der Note soll gefordert werden, daß die Großmächte oder der Völkerbund eine Untersuchung über die italienischen Rüstungen anstellen.

„Politica" meldet, die südslawische Regierung habe sich mit dem englisch-französischen Antrag, daß die Großmächte durch ihre Militär-Attachés die von Südslawien geforderte Untersuchung auf südslawischem Gebiet durchführen, einverstanden erklärt. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

* **Paris**, 24. März

Die heutige Presse teilt zu den englisch-französischen Vereinbarungen über die Untersuchungskommission für den albanischen Konflikt mit, daß die Untersuchung wahrscheinlich nicht unmittelbar von den Belgrader Militärattachés geführt werden soll, sondern nach Möglichkeit sollen an ihr **auch Deutschland** und einige andere am Konflikt unbeteiligte Staaten, wie etwa Schweden, beteiligt werden. Eine Entscheidung über die Zusammensetzung der Kommission ist aber noch nicht gefallen; ebenso wie auch die Zustimmung Italiens noch nicht vorliegt.

Die Rechtspresse nimmt gegen die Möglichkeit einer deutschen Beteiligung Stellung. Die Linkspresse erklärt, daß es besser wäre, den Völkerbund mit der Untersuchung zu betrauen.

wbe **London**, 24. März

Der „Daily Telegraph" sagt, man würde in englischen politischen Kreisen keine Einwände machen, wenn deutsche Offiziere der geplanten Untersuchungskommission angehören würden. Die Tatsache, daß Deutschland keine Militärattachés unterhalte, sei nicht von entscheidender Bedeutung, da deutsche Militärsachverständige in größerer Zahl an den Beratungen der Abrüstungskommission in Genf ständig teilnehmen.

Starke Herabsetzung des südslawischen Heeresetats

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Belgrad**, 24. März

Die Skupschtina hat in ihrer heutigen Nachtsitzung mit allen gegen eine Stimme den Militäretat angenommen, der 20,4 Prozent der gesamten Staatsausgaben ausmacht.

In seiner Etatsrede teilte der Kriegsminister mit, daß der Heeresetat gegenüber dem Voranschlag um beinahe ein Drittel vermindert worden sei. Italiens Rüstungsausgaben betragen 28 Prozent seiner Gesamtausgaben.

Sozialistische Internationale und Balkankonflikt

Wie wir hören, hat der Generalsekretär Adler das Exekutivkomitee der Sozialistischen Internationale zu einer Sitzung am 2. April nach Brüssel zusammenberufen. Die Tagung soll sich ausschließlich mit dem Konflikt zwischen Italien und Südslawien beschäftigen.

Der Schelde-Vertrag abgelehnt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

h **Haag**, 24. März

Heute mittag erfolgte die Abstimmung über den belgisch-niederländischen Vertrag in der ersten Kammer. Die Abstimmung war öffentlich und namentlich. 17 Stimmen wurden für und 33 gegen den Vertrag abgegeben. Der Vertrag ist damit auf eklatante Weise abgelehnt. Der Platz vor dem Parlament war schwarz von Menschen, die die Ablehnung mit lauter Genugtuung aufnahmen.

*

Die belgische Kammer hat den Vertrag bereits am 19. Juli vorigen Jahres ratifiziert. In Holland erhob sich gleich bei Bekanntwerden des Wortlauts lebhafteste Opposition gegen gewisse Bestimmungen. Besonders, daß Holland sich an dem Ausbau des Kanals Moerdijk—Antwerpen finanziell beteiligen solle, wurde stark kritisiert, da Holland dadurch selbst die Hand biete, Antwerpen auf Kosten Rotterdams zum größten Hafen des Rheindeltas zu machen. Auch der Mangel jeglicher klarer Bestimmungen **über die Zulassung belgischer Kriegsschiffe auf der Schelde** war den neutralen Holländern von Anfang an unangenehm, während sie die Klausel, daß Holland jede absichtliche Verletzung seiner Territorialhoheit als Kriegsfall betrachten müsse, als völlig unannehmbar bezeichnet wurde, da sie, wenn auch vielleicht nur theoretisch, eine Festlegung auf Kosten freier Entscheidung des souveränen Staates Holland bedeutet.

Ahrer wieder in Wien

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Innsbruck**, 24. März

Wie die „Innsbrucker Nachrichten" aus Feldkirch gemeldet wird, ist der ehemalige österreichische Finanzminister Dr. Ahrer, der seinerzeit unter Aufsehen erregenden Umständen Oesterreich verlassen hatte, und dessen Reise nach Kuba mit dem Bosel-Postsparkassenskandal in Zusammenhang gebracht wurde, wieder in Wien eingetroffen.

Die beanstandete Rundfunkrede Crispiens

Die Rede, die der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Crispien bei einer Morgenfeier im Berliner Rundfunk gehalten hat, ist von rechtsstehender Seite außerordentlich heftig angegriffen worden. Daraufhin hat sich der interfaktionelle Ausschuß der Regierungsparteien mit dieser Frage eingehend befaßt, ohne daß aber ein Beschluß zustande gekommen ist. Der „Reichsdienst der deutschen Presse" erfährt, daß die Rede Crispiens vom Ueberwachungsausschuß für die Berliner Funkstunde nach einigen auf Wunsch des Ausschusses erfolgten Aenderungen gebilligt worden ist.

Kirche und Reichsschulgesetz

Der Evangelische Preßverband hat gestern einen ganzen Abend der Erörterung des Reichsschulgesetzes gewidmet und hatte dazu die an der Kulturpolitik Deutschlands mitarbeitenden Persönlichkeiten aus Regierung und Parlament bei sich im Ebenholzsaal des „Rheingold" versammelt: den Reichsinnenminister von Keudell, Kultusminister Dr. Becker, zahlreiche Parlamentarier von der Sozialdemokratie bis zur Deutschnationalen Partei.

Nach einer Begrüßung durch den Präsidenten Weimann und den Vizepräsidenten Dr. Kappler hielt zunächst der Reichsinnenminister von Keudell die bei ihm schon stereotyp gewordene Rede, er könne sich zur Sache nicht äußern, danke aber für die Aufmerksamkeit der Einladung. Ihm schloß sich mit eleganter Wendung der Kultusminister Becker an, der den Geist der Sachlichkeit für die bevorstehenden Erörterungen beschwor.

Das eigentliche Kernstück des Abends war die Rede des obersten Geistlichen der evangelischen Landeskirche in Bayern D Veit. Er betonte, daß in allen kirchlichen Kreisen sich ein dringendes Bedürfnis nach einer reichsgesetzlichen Regelung der Schulfragen geltend mache. Mit großer Mäßigung in der Form begrüßte Veit die Bewegungsfreiheit, die Schule und Lehrerschaft im letzten Jahrzehnt erlangt haben, und betonte, daß die evangelische Kirche das Schwinden der geistlichen Schulaufsicht nicht beklage. Auch sei die Schule kein Gegenstand kirchlichen Machtwillens: die Kirche wünsche nur mitzuarbeiten an dem Werk der Erziehung. Mit einigen theologischen Wendungen ging Veit dann zu den Forderungen über, die die Kirche für ihre Mitarbeit aufstellen müsse: **für evangelische Kinder evangelische Schulen; die Bekenntnisschule als Ideal; der Geistliche als Religionslehrer; der Geistliche als Aufsichtsperson über den Religionsunterricht.** Man sieht: es sind **Forderungen im Sinne des bayerischen Konkordats, das dort auch mit den Evangelischen geschlossen worden ist.**

Man kann nicht eigentlich sagen, daß Veit sich nicht in der Form einer gewissen toleranten Tonart bedient habe. So führte er aus, daß unzweifelhaft die evangelische Kirche auch andere Schularten zu dulden bereit sei, und daß **selbst die Simultan-Schule in solchen Landesteilen, wo sie geschichtlich verwurzelt sei oder in denen eine konfessionell gemischte Bevölkerung wohne, Nützliches leisten könne.** Dann wieder schärfer: wo aber eine evangelische Mehrheit sei, da müsse auch die Schule eine rein evangelische Bekenntnisschule sein.

Die Debatte, an der sich außer einer Reihe von Parlamentariern auch der frühere Reichsinnenminister Dr. Külz beteiligte, zeigte eine bemerkenswerte Unsicherheit. Unzweifelhaft ging aus der Debatte hervor, daß zwischen den sachlich sehr scharf pointierten Forderungen des bayerischen Kirchenmannes und den liberaleren Aufstellungen demokratischer und volksparteilicher Kreise doch erhebliche Differenzen bestehen. Sehr geschickt faßte Dr. Külz den möglichen Inhalt eines Reichsschulgesetzes zusammen, das freilich dann ein äußerst dehnbares und deutbares, am gegenwärtigen Zustand kaum Wesentliches verändernides Gebilde sein würde.

Im ganzen darf man sagen, daß der Evangelische Preßverband sich mit der Veranstaltung derartiger Diskussionsabende über aktuelle kulturpolitische Probleme ein Verdienst erwirbt. Jeder der Teilnehmer hat Anregungen empfangen, und wohl nicht die wenigsten der neue Reichsinnenminister.

ma

Keine Senkung der Zuckersteuer

In der heutigen Sitzung des Steuerausschusses des Reichstags erklärte Reichsfinanzminister Dr. Köhler, die augenblickliche Etatslage des Reiches lasse eine Senkung der Zuckersteuer nicht zu.

„Gewitter über Gotland"

Volksbühne

An diesem lauten, lehrreichen, deprimierenden Premierenabend war vom Autor nicht viel die Rede. Er braucht auch diesmal die Kritik nicht in erster Reihe zu interessieren. Denn es geht um Wichtigeres als um die Frage, ob sich der vortreffliche Publizist Ehm Welk im Nebenamt auch als Theaterdichter bewähre. Es geht um die Volksbühne.

Auf dieser Volksbühne haben nämlich gestern zwei Stimmen durcheinander gesprochen. Ehm Welks historisches Schauspiel erzählt leise und anspruchslos eine Geschichte aus der deutschen Chronik. Erwin Piscator aber, der Spielleiter und der eigentliche Autor des Abends, ruft schrill und gellend die Parteischlagworte von heute ins Haus hinein. Sie klingen schlecht zusammen, die beiden Stimmen, und die Zuhörer haben wenig Freude daran gefunden.

Das Theater im Dienste der Zeit — so heißt der Ehrgeiz einer neuen Jugend, die offenbar nicht ahnt, welch ehrwürdiges Alter ihrer Forderung zukommt. Welcher ernsthafte Freund der deutschen Bühne hat jemals etwas anderes gewollt? Durchtränkt von allen Säften unserer Epoche, vollgesogen mit ihren Sorgen und Verheißungen — nur so, bis zum Bersten gefüllt mit Gegenwart, kann eine neue dramatische Dichtkunst die Zukunft erstürmen.

Man muß dieses Bekenntnis vorausschicken, wenn es gilt, Versprechungen an Taten zu messen.

Denn was haben wir gestern gesehen? Ein Autor, dem ein soziales Gefühl das Herz gefesselt hat, findet im Geschichtsbuch jene Gemeinschaft der Vitalienbrüder, die sich „Gottes Freunde und aller Welt Feinde", um 1400 in Wisby festgesetzt hatten. Die Hansa, deren Schiffe sie wegnahmen, sah sie als Seeräuber an und köpfte ihren Hauptmann Klaus Störtebecker. In der Sehnsucht des Volkes aber lebten sie als Liebesdeiter, als Gleichteiler, also als eine kommunistische Brüderschaft der Armen, fort. Eine Ballade, das ist ihr Leben und ihr Untergang. Kein Wunder also, daß Theodor Fontane seine letzten Jahre an den Plan einer großen Liebendeiter-Dichtung setzte.

Ohne balladischen Schwung freilich erzählt Welk ihre Geschichte. Seine Vitalianer halten die Hansa in Schrecken, der wilde Junker Störtebecker führt sie an, aber der Geist des Bundes lebt nicht in ihm. Denn er verrät die Lehre der Brüderschaft, weil er für seine Person von den Feinden der Hanseaten eine Fürstenkrone ergattern will. Deshalb spielt Asmus, der geistige Führer der Vitalianer, Störtebecker den Hamburgern in die Hand. Sobald der Gefangene hingerichtet ist, geht auf Wisby der Streit los, wie nun wirklich aus Gotland ein Gottland werden soll, ein Streit aller gegen alle, in dem auch Asmus untergeht.

Welch ein naiver Theatergeist dieses Stück geschaffen hat, das beweist Ehm Welks einzige Frauenfigur. Seine Bertha ist das gefangene Bürgermädchen, das Störtebecker als getreuer Knappe nachläuft. Sie hilft ihn zwar verraten, sobald er eine Fürstin heiraten will. Aber wenn er gefangen im Hamburger Schiff fortgeschleppt wird, so läßt sie sich doch für ihn totstechen. Ein Boshafter würde den Dialog zwischen Seeräuber und Räuberbraut vielleicht zu parodieren. Er: Du Wildkatze! Sie: Kameradin in Not und Tod! Aber Ehm Welk hat die Travestie vorweggenommen, indem er selbst seine Helden einander mit diesen **Worten anreden läßt.**

*

Ein Spielleiter, der sein Gesetz aus seiner Dichtung ableitet, müßte dieses Wildenbruch-Stück ohne Wildenbruchsche Theaterkunst im Stile des Hoftheaters spielen. **Ein Regisseur aber,** der dem Geiste unserer Zeit dienen will, dürfte das „Gewitter über Gotland" überhaupt niemals bannern lassen. Piscators Sinnenfall beginnt bei dieser Wahl, der die innere künstlerische Ehrlichkeit fehlt. Denn nicht der Künstler, nur der Parteibeamte konnte hier einen Fund wittern. Gleichteiler, eine Brüderschaft mit kommunistischem Ideal — das Stichwort war da.

Ein Stichwort freilich, das in eine neue Unredlichkeit hineinführt. Denn Welks ehrliche Naivität hat ja im Grunde ein Tendenzdrama gegen die Vitalianer geschrieben. Was anderes sieht man in seinem Gotland als Roheit, Selbstsucht, Mißtrauen, Verrat, Uneinigkeit? Nur Asmus bleibt verschont, ein Fanatiker der Idee, die den Führer um der Sache willen opfert.

Diesen Asmus spielt Alexander Granach auf Piscators Bühne in Lenins Moskau. Niemand hat etwas gegen die Spielerei einzuwenden. Aber der Regisseur begnügt sich leider nicht damit. Er dichtet vielmehr als Dramaturg Welks Stück um, er gibt ihm auf der Filmleinwand eine lange Einleitung und eine Fülle von Kommentaren mit.

Wir kennen nun schon die beiden weißen Flächen links und rechts vom Vorhang und den Genicktrampf, den sie unseren rotierenden Halswirbeln verschaffen. Auf dieser Leinwand erfahren wir zunächst einmal eine eingehende Belehrung in Bild und Wort über die historischen Grundlagen. Wir sehen aus jener Geschichte, wie sie die Hysterie mit verzerrter Miene schreibt. Feiste Handelsherren grinsen über die Not des Volks, Sklaven-Aufseher peitschen Arbeiter, fette Pfaffen jagen die Armen aus ihren Häusern fort. Dazu immer wieder die Versicherung mit aufgehobenem Zeigefinger: diese Vitalianer sind Vorläufer. Sie verwandeln sich auf der Leinwand in die Führer der Bolschewisten, Trotzkis Proklamation „Diktatur des Proletariats" erscheint in Flimmerschrift, und um nichts auszulassen, werden die chinesischen Freiheitskämpfer von Schangkai im Bild gezeigt.

*

So also sieht in der Praxis der Dienst der Bühne an der Zeit aus. Offenbar merkt Piscator, der Dramaturg, gar nicht, wie heftig er seinen Dichter und sein Publikum zugleich mit diesen Hinweisen und diesen Rippenstößen beleidigt. Wenn Ehm Welks Drama Beziehungen zur Gegenwart hat, in Gottes Namen, so soll sein Werk für ihn sprechen! Sind aber diese Beziehungen sichtbar, welcher vollsinnige Zuschauer bedarf einer Gebrauchsanweisung, um sie herauszufinden?

Das Traurigste an diesem Abend war jedoch die Erkenntnis, wie schlimm der starke Künstler Piscator sich selbst mitspielt, seitdem er sich auf den Holzweg der Partei begeben hat. Seine Stärke war von je die Massenszenen, und auch heute beherrscht er sie als ein Meister. Das Volk auf der Hamburger Straße, die Gemeinde im Dom von Wisby — das sind Wirkungen einer souveränen Bühnenkunst. Aber schon die Szenen auf dem Schiff, Tumult, Meuterei, Seeschlacht, schienen schwächer. Diese Matrosen, die mit blanken Säbeln auf die Strickleitern kletterten, kündigten, von einer opernhaften Regie bewegt, eine Veräußerlichung piscatorischer Künste warnend an.

Auch dem Film hat der Wagemut des Künstlers keine neuen Möglichkeiten abgewonnen. Gegen seine „Sturmflut" war vielmehr deutlich ein Rückschritt zu merken. Damals gab es Momente, in denen die Kinokunst fraglos die Möglichkeiten der Szene bereicherte. Diesmal verzichtete Piscator auf solche Versuche, um seine Leinwand völlig dem historischen Nachhilfeunterricht und der moskowitischen Propaganda vorzubehalten. So zerrte er die Vorstellung bis Mitternacht hin, indem er die Geduld des Publikums vergeudete.

Willkommener als die Diktatur des Proletariats im Film und die Diktatur des Regisseurs im Drama wäre uns Zuschauern die Wirkung seiner Arbeit an den Schauspielern gewesen. Der beste Prüfstein solcher stillen Arbeit, die sich freilich nicht in Sensationen plakatiert, ist Heinrich George. Wie reich haben die Regisseure Karlheinz Martin und Hartung sein Talent wirken lassen! Und wie arm, wie roh schien gestern sein Schlagetot Störtebecker, wie lärmend brutalisierte sein Gebrüll die Szene des Gefangenen! Notabene: bevor dieser Darsteller Nacktkultur treibt, sollte er fleißig die Wege zu Kraft und Schönheit wandeln. Bis dahin verzichten wir gern auf den rosigen Männerbauch, den sein Décolleté allzu freigebig dem Blicke preisgab.

Einen Fanatiker, und zwar einen geläuterten Wort, spielt Alexander Granach freilich auch ohne Führung, wie Albert Steinrück den Zorn eines Abtes über sein geschändetes Kloster aufzureden, wie Erwin Kaiser einen Rebellen zu vergeistigen weiß.

Für die Unglücksrolle der einzigen Frau hatte Piscator aus München Helene Ritscher geholt. In ihren Berliner Anfängen hat diese Schauspielerin ein gutes Andenken hinterlassen, das sie gestern nicht entkräftete. Denn sie gehört ein mutiges Temperament und eine feste Sicherheit dazu, um diese Räuberbraut der Rönst zu entkleiden. Wenn Frau Ritscher verteuerer als gestern mit den akustischen Bedingungen des Hauses wird, so muß sie einen Gewinn für dieses Haus bedeuten.

*

Die Volksbühne, unsicher geführt, wird augenblicklich von allen Seiten berannt. Ihr Publikum bekundet seinen Unwillen über

Kommunistische Spaltung

Die Presse der Hugenberg und Claß, der nichts verhaßter ist als die Konsolidierung des neuen Staats, begrüßt die Zusammenstöße zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizei mit großer Begeisterung. In ihrem Eifer, Oel ins Feuer zu gießen, stellt sie die Behauptung auf, daß die Kommunisten wieder einmal höchst gefährliche Pläne hegten. Gleichzeitig wird der Mantel der Liebe über die Ausschreitungen gebreitet, die von den Radaupolitikern des Hitler-Lagers systematisch organisiert werden.

Es wird den Schürern der Zwietracht nicht gelingen, die Oeffentlichkeit in dem von ihnen gewünschten Maße zu beunruhigen. Die Staatsmacht ist gefestigt, und auch die Nerven der Berliner Bevölkerung sind gestählt genug, um mit vollem Vertrauen die tatkräftige Wahrung der Staatsautorität den Organen des Staates zu überlassen. Daß die Kommunisten auch bei dieser Gelegenheit den rechtsradikalen Unruhestiftern durch die Veranstaltung von Straßendemonstrationen unfreiwillige Hilfe leisten, beweist nur, daß sie nichts gelernt haben. Im übrigen sieht es in ihrem Lager keineswegs nach besonderer Aktivität aus. Sie haben genug zu tun mit den inneren Streitigkeiten, die sich immer mehr verschärfen.

Man kann annehmen, daß von der preußischen Landtagsfraktion der Kommunisten ein guites Dutzend im Kampf mit der Parteizentrale steht. Neuerdings hat einer der eifrigsten Kommunisten des Landtages, der Abg. Bartels-Kreseld, die Aufforderung, sein Mandat niederzulegen, abgelehnt; ebenso der bisherige Berliner Parteisekretär Geylewitz. Die beiden Abgeordneten berufen sich darauf, daß Tausende von Funktionären der Partei sich auf ihre Seite gestellt hätten. Auch im Reichstag umfaßt die Opposition mehr als ein Drittel der kommunistischen Abgeordneten.

Schon diese Spaltung, die sich immer noch verschärft, zeigt zur Genüge, daß die Alarmrufe der deutschnationalen Presse von der Tendenz bestimmt sind, die angeblich drohende Unruhe künstlich herbeizuführen.

Auflösung in Mecklenburg

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Schwerin**, 24. März

Gestern nachmittag erwartete man im mecklenburgischen Landtag allgemein die Annahme des völkischen Mißtrauensvotums gegen die Regierung und das sich daran anschließende bereits bekannte Spiel des Rücktritts und der Neuwahl. Ueberraschenderweise wurde der Antrag der Völkischen plötzlich von der Tagesordnung abgesetzt.

In der Zwischenzeit hatten die im Bauernverein organisierten mittleren und kleineren ländlichen Besitzer einen starken Druck auf ihnen nahestehenden Landtagsfraktionen ausgeübt, vor allem auf die Deutsche Volkspartei. Die Bauern verlangen von diesen Abgeordneten eine entschiedene Ablehr von der Opposition, die in Verbindung mit den Kommunisten nur die Interessen des Großgrundbesitzes vertritt. Im Gegensatz zu den städtischen „Wirtschaftspartei", die hier völlig unter der Botmäßigkeit der Deutschnationalen steht, haben die Bauern überlegt, was sie zu erwarten haben, wenn eine reaktionäre Regierung oder eine der Sozialdemokraten und Kommunisten aus Ruder kommen sollte. Mit beiden Möglichkeiten muß nämlich gerechnet werden, und in beiden Fällen zahlt der bäuerliche und städtische Mittelstand die Rechnung.

Zeitweilig schien es, als würden Abgeordnete der Volkspartei und der Völkischen von ihren Fraktionen abspringen, um die Lebensinteressen ihrer Wähler unabhängig zu vertreten. Aber bis jetzt fehlen Zeichen eines solchen Bekennermutes. Neuwahlen sind demnach nicht zu vermeiden.

Die Demokraten haben angesichts dieser unhaltbaren Situation einen eigenen Auflösungsantrag eingebracht, über den am nächsten Donnerstag abgestimmt wird. Neuwahlen würden bei seiner Annahme am 29. Mai stattfinden. Dabei würde die Stellungnahme der mittleren und kleinen Bauern, die in ihrem Kampf gegen die Vorherrschaft des Großgrundbesitzes in letzter Zeit große organisatorische Erfolge erzielten, von entscheidender Bedeutung sein, vor allem für den Bestand der Deutschen Volkspartei, die im Zusammengehen mit den großagrarischen Deutschnationalen die Interessen der bäuerlichen Wählerschaft kurzsichtig im Stich gelassen hat. Die Bauern haben ihnen dafür jetzt eine Rechnung aufgemacht, die nicht mit Deklamationen ausgeglichen werden kann.

Der technische Justizbetrieb ist veraltet

Telephon, Schreib- und Rechenmaschinen fehlen

Im Berliner Kammergericht begann heute vormittag ein dreitägiger Kursus über Fragen der Justizverwaltungsreform. Der preußische Justizminister Schmidt begrüßte die Teilnehmer, hohe Verwaltungsbeamte und Richter aller preußischen Gerichte, die Gäste aus Wien, Danzig und dem Saarlande, die Vertreter der außerpreußischen Länder und Abgeordneten des Landtages. Als erster Redner behandelte dann Ministerialdirektor Thiesing vom preußischen Justizministerium das trockene Thema des Standes der Justizverwaltungsreform. Aus seinem und erst recht aus dem folgenden Vortrag des demokratischen Landtagsabgeordneten Grzimek-Königsberg ging hervor, wie notwendig eine Reform des Justizbetriebes nach dem Vorbild moderner Wirtschaftsbetriebe geworden ist. Ministerialdirektor Thiesing ging auf das Thema unter dem Gesichtspunkt der Vereinfachung, Beschleunigung und Verbilligung des Gerichtsverfahrens ein. Abgeordneter Grzimek hob hervor, daß das Handwerkzeug der Justiz vielfach noch im veralteten Zustand sich befindet. Er legte dar, daß durch die fehlende technische Ausrüstung (Telephon, Schreibmaschine, Rechenmaschine usw.) der Justizbetrieb gegenüber den modernen Betrieben der wirtschaftlichen Unternehmungen ins Hintertreffen geraten sei.

Die finanzielle Nöte der Kriegs- und Inflationszeit tragen an den heutigen Mängeln schuld. Der preußische Landtag hat bereits, um diese Versäumnisse wiedergutzumachen, 400 000 Mark in diesem Etatsjahr zur Anschaffung von Geräten für die Justiz bewilligt. Grzimek stellte die Forderung, durch einmalige Aufwendungen zur Verbesserung des technischen Apparates, die er auf etwas mehr als 5 Millionen Mark schätzte, diesen vollkommen leistungsfähig zu machen. Als Beispiel für eine noch höhere technische Verbesserung führte er an, daß durch Einführung von Maschinen für die Grundbucheintragungen eine große Zahl von Arbeitskräften gespart werden könnte. Neben dieser Bewilligung von ausreichenden Mitteln forderte er vom Parlament, durch eine klare Gesetzgebung das Anschwellen der Prozesse zu verhüten. Eine unklare Aufwertungsgesetzgebung züchte Millionen von Rechtsstreitigkeiten, so daß eine unerträgliche Belastung der Richter und Gerichte eintrete. Er machte sich gleichfalls den von Ministerialdirektor Thiesing bereits geforderten Sachabbau im Justizwesen zu eigen, damit die Zahl der etwa 40 000 Beamten im preußischen Justizdienst, davon etwa 7000 Richter, verringert werden könne. Zu vermeiden sei der Weg über den Personalabbau, die Ersparnisse sollen durch Wegfallen von Amtsstellen ermöglicht werden.

Für die Weiterbildung der Juristen forderte er einen Ausbau der Bibliotheken, Zeitungs- und Zeitschriftenbeschaffung, weil die frühere Voraussetzung fehle, daß der Richter durch eigenes Vermögen imstande ist, selbst für seine weitere Ausbildung besonders in den kleineren Städten, Amtsbezirken usw. selbst zu sorgen. Er selbst bekannte sich als Verfechter der Rechtseinheit und forderte eine stärkere Fühlungnahme der Justizeinrichtungen der Länder. Diesem Zweck dienen auch, wie der Vorredner Ministerialdirektor Thiesing angekündigt, die gemeinschaftlichen Kurse der Justizverwaltungen der Länder, die zum ersten Mal im nächsten Monat auf Anregung Preußens stattfinden werden.

Vom Standpunkte der Finanzverwaltung sprach dann noch Ministerialrat Dr. Krücke, für die Beamten des höheren Justizdienstes Dr. Ernst und für die Beamten des mittleren Justizdienstes Kassendirektor Mentz. Am heutigen Nachmittag folgt eine Besichtigung des Deutschen Instituts für wirtschaftliche Arbeit in der inneren Verwaltung, das auf Anregung des früheren Innenministers Külz geschaffen worden ist.

Narkose vom Darm aus

Vortrag in der Medizinischen Gesellschaft

Von der Erfindung der schmerzlosen Operation an hat man viele Jahrzehnte hindurch die Narkose nur in der Weise geben können, daß man die Kranken das Mittel, vornehmlich Aether oder Chloroform, einatmen ließ. Es folgte dann die von Schleich eingeführte örtliche Betäubung, bei der das Bewußtsein erhalten bleibt und nur die in Frage kommenden Körperstellen schmerzlos gemacht werden. Dann folgte die Schmerzlähmung mittels Einspritzung in den Wirbelkanal. Im Verlauf des Suchens nach neuen Mitteln und Methoden, die für den Kranken noch angenehmer sind, ist von den J. G. Farbenfabriken ein Bromalkohol hergestellt worden, den über dessen Anwendung gestern abend Professor Unger in der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichtete. Dieses Mittel wird als Klistier gegeben, eine Form der Darreichung, die gegenüber allen Arten von Einatmung und Einspritzung ohne weiteres einleuchtende Annehmlichkeiten hat. Es konnte auch über die durch das Mittel bewirkte Narkose viel Gutes gesagt werden. Eine große Zahl von Rednern, die es ebenfalls erprobt haben, schlossen sich dem an.

Aber ohne Schatten gibt es kein Licht. Man hat auch Nebenerscheinungen beobachtet, die je nach ihrem Umfang mehr oder weniger unangenehm waren. Todesfälle sind bisher nicht beobachtet worden. Da jedoch im ganzen bisher nur etwa 500 Fälle beobachtet werden konnten, so erlaubt diese Zahl noch kein endgültiges Urteil. Bei Aethernarkose kann man zurzeit erst bei etwa 10 000 Fällen mit einem Narkosetod rechnen. Es müssen daher noch große Erfahrungsreihen abgewartet und die zweckmäßigsten Anwendungsmethoden ausprobiert werden, um ein einigermaßen abschließendes Urteil gewinnen zu können. Sollte dieses befriedigend ausfallen, dann würde das neue Mittel einen ganz außerordentlich großen Fortschritt bedeuten.

Das Sommerfelder Verbrechen vor Gericht

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Guben**, 24. März

Vor dem Schwurgericht in Guben haben sich heute die beiden Fürsorgezöglinge Kurt Sommer und Friedrich Liepreng zu verantworten, die in der Nacht zum 31. Januar das Kaufmannsehepaar Tschentke in Sommerfeld überfallen und getötet hatten.

Der Anbrang zur Verhandlung ist außerordentlich groß. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Blech, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Schmidt. Die Angeklagten geben zunächst ihren Lebenslauf an und berichten alsdann den Hergang der Tat, die sie einen Tag, nachdem sie aus der Fürsorgeanstalt in Muskau geflohen waren, begangen hatten. Nachdem Tschentke und seine Frau von ihnen unschädlich gemacht waren, hatten sie das Haus mit der Ladenkasse, die 1600 Mark enthielt, verlassen. Sie wollen vorher einen Wiederbelebungsversuch bei den Ueberfallenen gemacht haben, der jedoch vergeblich war. Die Vernehmung der Angeklagten wird sich bis in den Nachmittag erstrecken.

Die Bluttat in Spandau. Der 20jährige Bernhard Rohrbach wurde, wie berichtet, in Spandau in der Neuen Straße von einem Unbekannten mit einer Latte niedergeschlagen und tödlich verletzt. Gestern meldete sich nun der 24jährige Maurer Heinrich Strachewski bei der Spandauer Kriminalpolizei und gab an, den Rohrbach infolge eines Irrtums erschlagen zu haben. Er sei an dem betreffenden Abend in eine Schlägerei hineingeraten und habe sich von einem Passanten eine Latte geholt, um sich gegen mehrere junge Leute, die ihn angriffen, zu verteidigen. Den Rohrbach, der ihm kurz nach diesem Streite auf der Straße begegnete, will er verschentlich für seinen Hauptangreifer gehalten und ihn in der Abwehr eines vermuteten neuen Ueberfalles niedergeschlagen haben. Die Angaben des Maurers werden von der Kriminalpolizei noch nachgeprüft.

Selbstmord einer Dreizehnjährigen

Aus Furcht vor der Verkrüppelung

Die Leiche der dreizehnjährigen Schülerin Gerda Radtke aus der Breiteiler Straße 38 wurde gestern nachmittag am Lindenufer in Spandau aus dem Wasser geborgen. Nach dem Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen hat das Mädchen Selbstmord begangen.

Gerda Radtke wurde bereits seit einem Monat vermißt. Das Mädchen, das die Zeppelinschule besuchte, lief am Freitag, dem 18. Februar, während der großen Pause, um zehn Uhr, vom Schulhofe fort und kehrte weder zum Unterricht noch nach Hause zurück. Alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren erfolglos, und weder Eltern noch ihre Schulkameradinnen konnten sich erklären, wo das Mädchen geblieben war. Als nun gestern am Lindenufer die Leiche eines zunächst unbekannten jungen Mädchen geborgen wurde, vermutete die Polizei, daß es sich um die verschwundene Schülerin handeln könne. Diese Annahme bestätigte sich. Die Eltern erkannten in der Toten ihre Tochter. Die Untersuchung der Leiche durch den Gerichtsarzt Professor Strauch ergab, daß der Tod durch Ertrinken eingetreten war, und daß die Leiche keinerlei Spuren aufwies, die auf Verletzungen von fremder Hand schließen lassen könnten. Gerda Radtke hatte ein schwaches Rückgrat und trug ein orthopädisches Korsett. Sie fürchtete wahrscheinlich zu verkrüppeln und hat deshalb Selbstmord begangen.

Der 19jährige Kontorist Hans Schulz, der bei seiner Mutter in der Reckarstraße 11 in Reuölln wohnte, hat sich gestern nachmittag im Walde zwischen Friedrichshagen und Mahnsdorf erschossen. Er war seit längerer Zeit stellungslos und wurde gestern nachmittag von seiner Mutter mit 10 Mark zur einer Besorgung nach Friedrichshagen geschickt. Der junge Mann kaufte sich von diesem Geld einen Revolver und machte seinem Leben ein Ende.

Der amerikanische Botschafter als Gast der „New York". Der amerikanische Botschafter in Berlin Dr. Schurman wird am Montag als Gast der Hamburg-Amerika-Linie an Bord des neuen Ozeanschiffes „New York" in Hamburg an einem Essen teilnehmen, das die Reederei vor der Jungfernfahrt des Schiffes gibt. Nach seiner Ankunft in Hamburg wird der Botschafter einer Einladung des Senats der Stadt Hamburg zu einem Frühstück Folge leisten und darauf am Nachmittag die amerikanische Kolonie in Hamburg empfangen.

Die Deutsche Beleuchtungstechnische Gesellschaft hält ihre nächste Sitzung am 7. April, nachm. 5½ Uhr, in der Technischen Hochschule (Hörsaal für Elektrotechnik, Saal 141) ab. Dr. Ewest spricht über „Die Strahlung von Oxyden im Bunsenbrenner unter besonderer Berücksichtigung des Auerstroms". Gäste willkommen.

Experimente wie „Sturmflut" mit Abwanderung. Ein Verband der „Volksbühnen-Jugend" aber fordert gerade jetzt einen „zeitbewußten Spielplan", indem er die „bürgerliche Auffassung von der Neutralität der Kunst" ablehnt und im Theater nur „ein wichtiges Instrument im Befreiungskampf der Arbeiterklasse" sehen will.

Der Ausweg scheint sehr einfach zu sein. Wenn sie durchaus Parteikunst haben will, mag die Volksbühnen-Jugend mit dem Unternehmungsgeist ihres Alters eine eigene Bühne gründen, statt einfach Berlins schönstes Theaterhaus, das sie nicht gebaut hat, zu beanspruchen. Dann wollen wir gern und unbefangen sehen, wie ihr „zeitbewußtes Drama" aussieht.

Die Volksbühne aber darf den Grundsatz künstlerischer Qualität keiner Tendenz opfern. Sie diene der Zeit, indem sie sich die Zeit phrase ebenso sicher wie das Unzeitgemäße vom Leibe hält.

Wenn sie wissen will, was sie also im eigenen Interesse zu vermeiden hat, so braucht sie nur auf den gestrigen Abend zu sehen: Wildenbruch-Kunst mit Trotzki-Plakat.

Monty Jacobs.

Luise Wolffs 70. Geburtstag. Luise Wolff feiert morgen ihren 70. Geburtstag. Sie feiert ihn in einer Frische des Körpers und des Geistes, die es ihr ermöglicht, ihre Mission im Berliner Musikleben zu erfüllen, wie sie sie seit dem Dahinscheiden ihres Mannes Hermann Wolff, des Begründers der ersten Konzertagentur und Direktion, nunmehr durch ein volles Vierteljahrhundert hindurch erfüllt hat. Sie muß ihren geschäftlichen Obliegenheiten gerecht werden — die Firma Hermann Wolff und Jules Sachs stellt große Anforderungen an sie — aber sie ist nebenbei noch sozusagen die Repräsentantin des Berliner, und nicht nur des Berliner Musiklebens, um die sich alles dreht. Sie wird scherzhaft „Königin Louise" genannt oder auch „Musikpöpstin von Berlin", und sie verdankt die Stellung, die sie einnimmt, ihrer Klugheit und Schlagfertigkeit, ihrer spezellen und universellen Bildung, ihrem Witz, der außerordentlichen Intensität ihres Wesens. Sie kennt alles, was im geistigen Leben Berlins Bedeutung hat, und es gibt in den vornehmen und vornehmsten Salons kein musikalisch-gesellschaftliches Ereignis, zu dem Luise Wolff nicht zugezogen wird. Ihr eigenes Haus steht allen Persönlichkeiten von Bedeutung, die Berlin passieren, offen; und unzählige Künstler und Künstlerinnen haben in ihm ihre ersten Beziehungen zur Berliner Gesellschaft gewonnen. Ihr Sohn, Werner Wolff, einer der namhaften deutschen Kapellmeister, wirkt seit langen Jahren am Stadttheater in Hamburg und ist auch in Berlin vielfach, besonders als Konzertdirigent, hervorgetreten. Wünschen wir dem Geburtstagskinde, daß es noch lange so frisch und so beweglich wie bisher seine „Mission" erfüllen möge!

M. M.

Musik. Alfred Lichtenstein veranpaltet sein drittes (letztes) Konzert Montag, 28. März, im Meistersaal (grüner Saal). Programm: Moderne Bücherkennermusik.

Sport/Spiel und Turnen

Eishockey-Kehraus

Stockholm und Chamonix als letzte Gäste der Saison

Die ereignis- und erfolgreiche Eishockey-Saison Berlins soll mit einem internationalen Abschluß-Turnier vom Freitag bis Sonntag beendigt werden. Es war für den Veranstalter, den Berliner Schlittschuh-Club, bei der Fülle des bis jetzt Gebotenen nicht leicht, eine weitere Steigerung des umfangreichen Programms zu bringen, da fast alle Spielstarken Mannschaften Europas, dazu die Kanadiermannschaft der Victoria Montreal in diesem Winter im Eisplatz zu Gaste waren. Die einzige Attraktion bestand noch in den Schweden, die in diesem Jahre wegen ihrer vielen Verbands- und Meisterschaftsspiele im eigenen Lande bis jetzt noch nicht den mehrmals an sie ergangenen Einladungen, nach Berlin zu kommen, folgten konnten.

Mit dem Göta Idrotts-Klubben-Stockholm kommt die beste schwedische Mannschaft nach Berlin, die in den letzten Jahren sowohl im „Bandy", als auch im kanadischen Eishockey die Meisterschaft erringen konnte. Wohl ist in Schweden das Eishockey noch nicht so stark als Nationalsport ausgeprägt, wie dies in Kanada der Fall ist, aber die klimatischen Verhältnisse sind so ziemlich die gleichen, wodurch die ausgedehnte Trainingsmöglichkeit gegeben ist. Die Götaleute sind alle ausnehmend schnell und ausdauernd. Auch leisten sie im Kombinationsspiel vorbildliches. Ihre Spielstärke erhellt am besten daraus, daß aus dem Göta-Klubben Johansson und Holmquist, zwei Stützen des B. S. C., hervorgegangen sind. Holmquist gehört jetzt wieder seiner Heimatmannschaft ganz an, so daß er diesmal die schwedischen Farben in Berlin vertreten wird.

Diesem übergenden internationalen Gegner steht der zweite Turnierteilnehmer, der Hockey-Club Chamonix-Montblanc, in nichts nach. Auch er ist Meister seines Landes und hat gerade in diesem Jahre Erfolge über Erfolge aufzuweisen. Er schlug die Pariser Städtemannschaft, die bei Saisonbeginn in Berlin siegreich bestehen konnte, überlegen, auch fertigte er im Chamoniger Eishockeyturnier nacheinander die London Lions, die Pariser, Londoner und Oxforder Kanadier ab. Das Team hat den unbestreitbaren Vorteil, daß es nur aus Einheimischen besteht und daher Gelegenheit hat, sich ganz besonders gut einzuspielen. Die Franzosen verfügen ebenfalls über eine geradezu ideale, ausgedehnte Trainingsmöglichkeit, die jährlich effektiv ca. 6 Monate auf Freilufteisbahn anbauert. Sämtliche Spieler sind junge kräftige Leute, die ganz in ihrem Sport aufgehen, die alle die Lauftechnik ganz und gar mit allen Schikanen beherrschen. In ihren Reihen stehen Spieler wie Hafler und Quaglia, Namen von ganz besonderem internationalen Klang.

Der Berliner Schlittschuh-Club hat noch kurz vor Saisonschluß ein internationales Team vor eine sehr harte Probe gestellt. Als vierter Gegner gesellt sich noch der Sport-Club Charlottenburg hinzu.

Das Turnier wird Freitag abend 8 Uhr seinen Anfang nehmen. Zuerst wird Chamonix gegen den Berliner Schlittschuh-Club antreten, dann Göta-Stockholm gegen Sport-Club Charlottenburg. Den Abschluß des Abends bildet ein Schnellaufwettbewerb Chamonix—Berlin über 1000 Meter. Am Sonnabend, abends 8 Uhr, spielt zuerst Berliner Schlittschuh-Club gegen Sport-Club Charlottenburg und anschließend Göta-Stockholm gegen Chamonix. Der Sonntag-Abend sieht zuerst die Begegnung Chamonix—Sport-Club Charlottenburg und dann Berliner Schlittschuh-Club gegen Göta-Stockholm vor, worauf ein Schnellaufwettbewerb Chamonix—Berlin über 3000 Meter (Staffellauf) den offiziellen Abschluß nicht nur des Turniers, sondern auch der Eislaufsaison 1926-1927 bringt.

Olympia-Quartier — Zandvoort

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Haag**, 23. März

Die Herren Dr. Diem, Blaschke und Schmidt haben für die deutschen Olympia-Teilnehmer endgültig Quartiere in Zandvoort gemietet. Der Vertrag mit dem Oranje-Hotel und dem Grand-Hotel in Zandvoort wurde unterzeichnet. Er läuft vom 12. Mai bis 16. Juni und vom 12. Juli bis 12. August. Die Zimmer sind Zwei-Betten-Zimmer, haben kaltes und warmes Wasser und Badegelegenheit. In Zandvoort selbst steht zu Uebungen der Sportsleute ein Sportplatz, eine Turnhalle, eine Gymnastikhalle, der Strand und ein Sonnenbad zur Verfügung. Außerdem hat die Quartiermachercommission in unmittelbarer Nähe des Stadions in Amsterdam die Räume einer Schule sowie Räume in einem Hotel gemietet, so daß den Sportsleuten die nötigen Ausruhegelegenheiten unmittelbar nach den Wettkämpfen gewährleistet sind. Man wird seinerzeit die Entfernung mit Autokleinwagen und mit Autobussen zurücklegen, die von Deutschland mitgebracht werden und für die in Zandvoort bereits Boyen gemietet wurden.

Die Mahlzeiten für die Sportsleute werden in Küchen der beiden Hotels nach den Angaben eines deutschen Hoteliers und des mitkommenden Arztes durch einen eigens mitgebrachten deutschen Koch hergestellt werden. Von der Quartiermachercommission wurde in Zandvoort ausgeboten, daß deutsche Pressevertreter, die den Wunsch haben, in der Nähe der Mannschaften zu wohnen, Unterkunft zu den gleichen Preisen wie die Sportsleute finden können. In der Hauptsaison werden die Pressevertreter Zuschläge bezahlen müssen. Es heißt, daß auch die holländischen olympischen Mannschaften in einem Seebadeort einquartiert werden sollen, was die Empfehlbarkeit der getroffenen deutschen Wahl beleuchtet. Um die deutschen Spieler an das Klima Hollands zu gewöhnen, sollen diese acht Tage vor Beginn ihre Quartiere in Zandvoort beziehen.

„Mitteleuropas" Tennis Cup

Nach dem Kongreß der Federation Internationale de Lawn Tennis in Paris, kamen die Vertreter von Spanien, Italien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Oesterreich zusammen und berieten über einen Antrag, der von den genannten Ländern gemeinsam beim nächsten Kongreß der Federation eingebracht werden soll. Er geht dahin, daß diesen Ländern abwechselnd ein „offizielles Championat" zuerkannt werden soll. Meisterschaftsturniere, die von der Federation als „offiziell" anerkannt sind, genießen das Vorrecht, den Bewerbern Spesenersatz bieten zu dürfen. Als offizielle Turniere gelten bis jetzt die englischen Meisterschaften zu Wimbledon, die französischen Meisterschaften zu Paris, die amerikanischen und die australischen Meisterschaften. Die fünf beteiligten Länder würden sich gegenseitig die Beschickung der betreffenden Turniere durch ihre besten Spieler garantieren, und der Veranstalter wäre der Sorgen um die Beschaffung internationaler Konkurrenzen enthoben.

Hunter schlägt Brugnon

Borotra besiegt Alonzo

Beim New-Yorker Hallentennis-Turnier schlug Francis Hunter, über dessen Niederlage gegen Borotra wir berichtet haben, Brugnon 6:3, 1:6, 12:14, 6:1, 6:4. Man sieht wieder einmal, daß die Amerikaner die besseren „Steher" sind. Der Mittelsatz mit seinen 26 Spielen scheint Brugnon ausgepumpt zu haben. Borotra schlug Alonzo sehr sicher 2:6, 6:1, 6:2, 6:2.

Im Palm Beach, auf Florida hat das erste Berufsspielerturnier der Vereinigten Staaten begonnen, für das wir infolgen einen Vergleichs-Maßstab haben, als Aguitter, der Favorit in Cannes beim Pristol Cup mitspielte, ohne jedoch durch die Vorrunden zu kommen. Die ersten Ergebnisse in Palm Beach waren: George Aguitter—Warren Kruger 8:6, 6:2, 7:9; Heston—Kenney 6:3, 6:2, 6:1; Heston—Joe McGuire 6:1, 6:3, 7:5; McGuire—Rogers 6:1, 6:2, 6:3.

Capablanca überlegen

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

*** New York**, 24. März

Das New-Yorker Sechs-Meister-Turnier ist gestern zu Ende gegangen. Die Schlußrunde brachte keine interessanten Partien. Die Paarung von Nimzowitsch gegen Pidmar, Marshall gegen Spielmann, Capablanca gegen Alechin. Alle drei Partien wurden nach kurzem Kampf remis gegeben.

Somit hat Capablanca mit 14 Zählern in glänzender Weise den ersten Preis errungen. Seine Leistung wird in der Schachwelt mit Recht bewundert. Von Anfang an riß er die Führung an sich und hielt sie unerschütterlich fest. Er hat keine Partie verloren. Alechin ist mit 11½ Zählern, also im erheblichen Abstande, zweiter Preisträger geworden. Den dritten Preis gewinnt mit 10½ Zählern Nimzowitsch. Er ist der einzige von den Teilnehmern, der eine Zeitlang Chancen auf den ersten Preis hatte. Es folgen dann Vidmar 10, Spielmann 8, Marshall 6.

Böckl geehrt, Brück diszipliniert

Die oberste österreichische Sportbehörde, das Olympische Komitee, hat Ingenieur Willi Böckl eine besondere Ehrung angedeihen lassen und ihm das Ehrenzeichen des Hauptverbandes am goldenen Bande verliehen. Böckl hat drei Weltmeisterschaften und fünf Europameisterschaften im Kunstlauf errungen und ist der zweite Eiskläufer, dem diese Ehrung zuteil wird. Im vergangenen Jahre hat Frau Herma Jarosz-Szabo dieses Abzeichen erhalten.

Herbert Brück, der bekannte Führer der Wiener Eishockeymannschaft, wurde wegen Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen des Verbandskapitäns als Mannschaftsführer der Nationalmannschaft die Fähigkeit abgesprochen, während der Dauer von zwei Jahren das Amt eines Mannschaftsführers der Nationalmannschaft zu bekleiden.

Neue Waffendurchsuchungen

Wieder 5 Nationalsozialisten verhaftet

Das Polizeipräsidium teilt mit:

Am 23. d. M. wurden die Teilnehmer je einer Versammlung des Roten Frontkämpfer-Bundes und der National-Sozialistischen Arbeiterpartei nach Beendigung der Versammlungen auf Waffen durchsucht. Bei den Mitgliedern des R. F. B., die in Lichtenberg, Friedrich-Karl-Straße getagt hatten, wurden keine Waffen gefunden. Von den Teilnehmern an der Versammlung der N. S. D. A. P., im Viktoria-Garten, Wilhelmsaue-Wilmersdorf, waren fünf Personen, die festgenommen und der Abteilung IA vorgeführt wurden, noch im Besitz gefährlicher Waffen und Werkzeuge. Außerdem wurden in dem Saal, in dem die Versammlung abgehalten worden war, folgende Gegenstände gefunden, die die Teilnehmer bei der drohenden Durchsuchung fortgeworfen hatten: 1 Gasrohr, 40 Zentimeter lang, 2 ausziehbare Totschläger, 1 Schlagfeder, 6 Schlagringe, 2 Totschläger in Leder, 2 Ketten in Hülle, 1 Dolch mit Scheide, 1 Küchenmesser, 1 Stahlmeißel, 1 Gasrohr mit Griff, 30 Zentimeter lang, 1 Polierstahl, 1 Gasbahn und 2 Totschläger aus Leitungsdraht.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Südwestafrikas. Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Berlin, hatte zu einem Vortrag eingeladen, den Pater Joh. Hezenecker über die wirtschaftlichen Verhältnisse Südwestafrikas vor und nach dem Kriege hielt. In einer großen Reihe von Lichtbildaufnahmen führte der Redner Land und Leute sowie die einheimische Tier- und Pflanzenwelt vor. Besonders interessant waren die wandernden Flugsanddünen, die das Land stellenweise unwegsam machen. Die fleißige Arbeit der Kolonisten auf den Farmen, später in den Diamantminenfeldern, die kulturelle Arbeit der Missionen, die eifrige Tätigkeit der Behörden, die es an Errichtung von Schulen, Krankenhäusern und hygienischen Maßnahmen jeglicher Art nicht fehlen ließen, wurden eingehend gewürdigt. Der Pater schilderte, wie er selbst nach dem Motto: „Fortiter in re, suaviter in modo" die einheimische Bevölkerung und die Kolonisten behandelte, pries die großen Erfolge der Deutschen in der Besiedlung des Landes und wie ausgezeichnet sie es verstanden hätten, die Eingeborenen verschiedenster Stämme für sich zu gewinnen.

Erhöhung des Wohnungsgeldes für die Beamten. Entsprechend der allgemeinen Erhöhung der Mieten ist der Wohnungszuschuß für die Beamten jetzt ebenfalls um 10 Prozent erhöht worden. Der Mehrbetrag wird den Beamten im Reiche am 30. April ausgezahlt werden, da der Reichshaushalt noch nicht verabschiedet ist. In Preußen dagegen erhalten die Staatsbeamten den Mehrbetrag bereits zum 1. April, da der Finanzminister hier in der Lage ist, zusammen mit einem kleineren Anschuß die Gehälter festzusetzen.

Von einem Schlächterauto totgefahren

Der Schlächtermeister verhaftet

Heute vormittag fuhr der 30jährige Schlächtermeister Ferdinand Erlebach aus der Wilmersdorfer Straße 152a in Charlottenburg, der am Steuer seines eigenen Lastkraftwagens saß, in rücksichtsloser Weise in eine an der Ecke der Frankfurter Allee und Mögliner Straße auf die Straßenbahn wartende Gruppe von Personen hinein. Dabei wurde der 39jährige Schneidermeister Willy Wollenberg aus der Schreinerstraße 31 und die 53jährige Frau Martha Muszinski aus der Frankfurter Allee 93 von dem Fahrzeug umgerissen und schwer verletzt. Frau Muszinski erlag ihren schweren Verletzungen auf dem Transport zur Rettungsstelle. Der Schlächtermeister wurde auf der Stelle verhaftet.

An der Ecke der Frankfurter Allee und Mögliner Straße befindet sich eine Straßenbahnhaltestelle. Das Einsteigen an dieser Stelle ist schon seit langer Zeit mit Lebensgefahr verbunden, da die Lastwagen der Schlächter, die von nahegelegenen Viehhof kommen, die Frankfurter Allee stets in unvorschriftsmäßigem Tempo entlangzurasen pflegen. Es sind schon des öfteren über dieses rücksichtslose Fahren Klagen laut geworden, ohne daß sich die zuständigen Stellen veranlaßt gesehen haben, gegen diesen unhaltbaren Zustand einzuschreiten. Es muß nach diesem traurigen Unfall erneut verlangt werden, daß den Verkehrsvorschriften, die den Kraftwagen ein langsames und vorsichtiges Fahren beim Passieren der Straßenbahnhaltestellen zur Pflicht machen, auch bei den Schlächterfuhrwerken Geltung verschafft wird.

Verhaftung eines falschen Fliegeroberleutnants. Ein Schwindler, der sich Oberleutnant v. Bode nannte und vorgab, daß er als Flugführer von Königsberg aus die Flugschule Staaken versetzt worden sei, suchte Regimentsvereine und ehemalige Offiziere auf und erzählte ihnen, daß ihm wider Erwarten auf der Reise das Geld ausgegangen sei. Da er in Regimentsgeschichten sehr gut Bescheid wußte, schenkte man ihm Vertrauen und half ihm mit Darlehen aus. Gestern kam er jedoch an einen richtigen Fliegeroberleutnant und bestand das angestellte Examen so schlecht, daß er sein Heil in der Flucht suchte. Er konnte aber ergriffen und der Polizei übergeben werden. Man wurde er als ein 29 Jahre alter Hans Boren festgestellt, der niemals mit dem Flugwesen zu tun gehabt hatte.

Verschleppte Kinder. In der Pichelsdorfer Heide bei Spandau gelang es gestern Spaziergängern, einen Mann festzunehmen, der einen sieben Jahre alten Jungen mit Süßigkeiten an sich gelockt, verschleppt und sich an ihm vergangen hatte. Die Polizei stellte ihn als einen 42 Jahre alten Arbeiter Max R. aus der Nonnenfreiheit zu Spandau fest. Er wurde in dem Untersuchungsrichter vorgeführt. — Ein anderer Unhold hatte, wie berichtet, ein fünfjähriges Mädchen, das mit anderen Kindern am Luisenufer spielte, mitgenommen und im Auto nach dem Grunewald gebracht. Spaziergänger hörten an der Heerstraße das Mädchen schreien und sahen beim Näherkommen einen Mann davonlaufen. Er wurde eingeholt und sollte zur Wache gebracht werden, konnte sich jedoch loreißen und entkommen. Es handelt sich um einen etwa 1,85 Meter großen, breitschultrigen Mann von etwa 40 Jahren, der eine Glatze hat und einen dunklen Mantel und eine Tuchmütze trug. Als er sich loreiß, schlug ihm ein Passant mit einer elektrischen Taschenlampe so heftig ins Gesicht, daß er auf der linken Gesichtsseite eine Verletzung haben muß. Die Eltern werden gut daran tun, ihre Kinder immer wieder zu warnen, daß sie nicht mit fremden Leuten mitgehen oder ihnen Besorgungen machen sollen, auch wenn ihnen noch so verlockende Versprechungen gemacht werden.

Empfang in der griechischen Gesandtschaft. Anläßlich des griechischen Nationalfeiertages findet am morgigen Freitag, mittags 12 Uhr, ein Empfang der griechischen Kolonie in der griechischen Gesandtschaft statt.

120 Mark monatlich vom Hause Wittelsbach. In diesen Tagen ist der Bibliothekar des früheren Kronprinzen Rupprecht in München wegen der Diebstähle verhaftet worden, die er im Laufe von zwei Jahren an dem ihm anvertrauten Bücherbestande begangen hat. Nicht das Verlangen nach dem Besitz dieser ihm sonst unerreichbaren Werke, sondern bittere Not war die Triebfeder. Die Sammlung ist noch im vierten Stockwerk der Residenz untergebracht und nimmt dort mehrere große Säle ein. Sie sachmäßig zu verwalten, verlangt also zum mindesten die ganze Arbeitskraft eines Mannes. Dennoch glaubte die Regierung des Kronprinzenvermögens seine Tätigkeit mit — 120 Mark im Monat hinreichend bezahlt zu haben. In dieser Notlage entwendete er wertvolle Bücher, Stiche und Handzeichnungen und verkaufte sie mit Hilfe eines nunmehr gleichfalls verhafteten Antiquars.

Verlegung eines Postamts. Das Postamt Berlin-Niederschöneweide wird am 11. April nach Dienstschluß aus dem Hause Fluststraße 2 in den Postbauneubau Fennstraße 9/11 verlegt.

Der Franco-Deutsche Briefwechsel, vermittelt durch Professor Duméril in Nantes (10 Place Wilsons Marseill) und Schulrat Dr. Appens in Dortmund (Arndtstr. 60½), hat die Zahl 1500 überschritten; das heißt, 1500 Schülerinnen und der höheren Schulen Deutschlands und Frankreichs pflegen brieflich Freundschaft. Für den Sommer des Jahres ist unter dem Protektorat des französischen Unterrichtsministeriums ein franko-deutscher Schülerkongreß geplant.

Frühjahrsschau der Konsum-Genossenschaft. Durch eine kleine Fabrikschau ihrer Geschäftsführers, Mirus, wurde im Gewerkschaftshaus Engelufer 24/25, eine Frühlingsschau der Konsumgenossenschaft eröffnet. In den schönen hellen Räumen sind alle Dinge, die zum täglichen Leben gehören, geschmackvoll und über sichtlich ausgestellt. Die Schau verfolgt den Zweck, der breiten Oeffentlichkeit die Leistungen der Genossenschaft auf dem Gebiet der Warenvermittlung und Warenversorgung zu veranschaulichen. Modevorführungen im großen Saal zeigen die Gefälligkeit der vorhandenen Bekleidungsgegenstände an lebenden Modellen. Die Ausstellung ist täglich von 1 Uhr mittags bis 10 Uhr abends vom 23. März bis 30. März geöffnet.

Unterhaltungsstätte im Esplanade-Hotel. Am Sonntag, dem 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet unter der künstlerischen Leitung von Dr. Richard Hirsch ein Tee statt, der das persönliche Auftreten des achtjährigen filmdarstellers Moro Spiegel sowie die Verbildung eines sehr gedrehten Lustfilms „Lumpenhänschen" (Regie: Rud. Biebrach) bringt. Außerdem wirken Charlotte Werner und Jos. E. Schwarz von der Staatsoper sowie die Musikkapelle Dale Tee mit. Karten bei Bote & Bock, im Kaufhaus des Westens und im „Esplanade".

Wetter für Berlin und das Reich. Kühler, überwiegend trübe mit Niederschlägen.

In Nordost-Deutschland weiterhin kalt, auch in den übrigen Landesteilen Fortsetzung der Abkühlung, fast überall trübe und in den meisten Gegenden Niederschläge.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 141 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Donnerstag, 24. März 1927, abends

Lebhafte Käufe in Spezialwerten

Harpener und Mannesmann im Vordergrund

Die heutige Börse stand wieder unter dem Einfluß einzelner Spezialbewegungen, so vor allem der Lebhaftigkeit und Festigkeit von Mannesmann und Harpener am Montanmarkt, sowie einzelner Elektrizitätspapiere und schließlich auch der Spritaktien. Vornehmlich in diesen Werten lagen bereits zu Beginn recht zahlreiche Kaufordres vor, die sich im Verlauf noch vermehrten, und denen sich die Spekulation in stärkerem Maße anschloß, zumal die Verfassung des Geldmarktes vorerst weiter flüssig ist. Diese Werte konnten infolgedessen mehrprozentige Steigerungen durchsetzen. Bei den Spritaktien gingen sie bis 12 pCt. und boten naturgemäß allen übrigen Märkten eine gute Stütze.

Verstimmend wirkte nur der leichte Rückgang der Darmstädter Aktien, der auf eine gewisse Enttäuschung der Börse zurückzuführen ist, da man entweder mit einer höheren Gewinnvertei lung oder aber doch mit einer Kapitalserhöhung und einem günstigen Bezugsrecht mehr oder weniger gerechnet hatte. Kursmäßig wirkte sich allerdings diese Verstimmung an den übrigen Märkten nicht weiter aus. Im Verlauf war es im allgemeinen zunächst erneut fester, und erst gegen Ende der zweiten Börsenstunde wurde es auf einige Realisationen der Spekulation eine Kleinigkeit schwächer, vor allem wurde es aber wesentlich ruhiger.

Zu den Favoritpapieren zählten, wie bereits erwähnt, am Montanmarkt Mannesmann und Harpener. Die ersteren konnten bis auf 218¾ anziehen, wobei man vor allem auf die schwebenden Verhandlungen mit dem Stahlverein verwies. Harpener gingen zeitweise bis auf 229 (+ 6¾). da, wie wiederholt erwähnt, der Abschluß außerordentlich günstig sein soll. Neben diesen beiden Papieren waren noch Rheinstahl (+ 2¾), Köln-Neuessen (+ 4¼) und Essener Steinkohlen (+ 4) stärker gefragt. Für Farben schwankten um 305. Von den Elektrowerten waren vor allem Siemens (+ 5¾), ferner Gesfürel (+ 3¾) und Accumulatoren (+ 4) bevorzugt. Sonst sich nur wenig stärkere Veränderungen. Von den Spritaktien stiegen Ostwerke 9¾ und Schultheiß bis zu 12 pCt. An Schiffahrtsmarkt waren besonders Hansa (+ 5¼) und Hamburg-Süd (+ 5¼) gesucht.

Unter Bankaktien waren neben Danat auch Commerzbank schwächer (— 3¾). Mitteldeutsche bis + 3 pCt.

Am Markte der Versicherungsaktien war die Tendenz etwas freundlicher. Verschiedentlich waren Kursverbesserungen zu verzeichnen. Aachen-Münchener 324 (+ 1¼). Frankfurter Allgemeine 159¾ (+ 1¾), Kölner Rück 740 (+ 15), Nordstern 90½ (unverändert), Allianz 219 (— 14), Viktoria Allgemeine 2225 (unverändert), Viktoria Feuer 490 (— 5).

Am Markt der heimischen Renten setzte Anleihe-Ablösungsschuld ohne Auslosungsrecht mit 24,2 kräftig erholt ein. Vorrieg. Pfandbriefe bei geringem Geschäft etwa 10 Pf. höher. Liquidationspfandbriefe, besonders aber Altbesitzpfandbriefe lebhaft gefragt. Auch Goldpfandbriefe eher gesucht. Am Markt der ausländischen Renten lagen Ungarn Gold bei 27 fest, ebenso waren Rngarn Gold Caisse-Commune-Stücke mit 24¼ lebhaft gesucht. Macedonier bei 24¼ behauptet, ebenso Oesterreicher. Bosnier erneut schwächer. Bosnier Eisenbahn verloren etwa ½ pCt.

Gegen 2 Uhr entwickelte sich in einzelnen Montanpapieren außerordentlich lebhaftes Geschäft bei entsprechend anziehenden Kursen. So gingen Harpener mit 231½ (erster Kurs 225), Rhein. Braunk. mit 299½ (erster Kurs 292¼) um. Ferner waren Mannesmann und Köln-Neuessen (214 nach 208) lebhaft gesucht. Am Schiffahrtsmarkt blieb es in Hamburg-Süd (216 nach 209¾) und in Hansa (235 nach 231) lebhaft und fest.

Auch am Kassamarkt waren vorwiegend Kurserhöhungen festzustellen, die allerdings in mäßigen Grenzen blieben. Sehr fest lagen weiterhin Terrainwerte unter Führung von Adlerwerke (+ 9). Schönhauser Allee (+ 6 pCt.) und Süddeutsche Immobilien (+ 5½ pCt.).

Unnotierte Werte

	24. 3.		24. 3.	
Adl. Kohle	102,00	K. Rheydt	128,00	Jul. Schel	5,50
Albr. & Mat	42,00	Lech A. Nip.	90,00	Rosenbg	12,00
Benz	—	Lloyd Dyn.	—	Stral. Glas	173,00
Berl. Kraftw.	—	Manoli Zic	16,00	Terraffim	56,00
Bgh. Lothr.	—	Mf. Mewes	121,00	T. Niesen	75,00
Brown. Bov	173,50	Müll. Kaffee	70,00	Trier Wa.	53,00
Ch. W. Frk.	—	Nat.-Film	49,00	Ufa	50,00
Dt. Lastauto	49,50	Neue Bd Vz.	—	do. Bonds	96,50
Dux Portl.	80,00	Nienb. Eis.	26,00	Winkelhs.	87,00
Evaporwerk	—	Nordwollen	—	Zschil. West	100,00
Frist. & K.	—	Oebrng. Rz.	195,00		
Gerresh. Ges	—	Oppenh. Zz.	—		
Glückauf B	100,00	Phön. Zbh.	140,00	Adler Kalk	101,00
Grk. Frank	142,00	Phse	20,00	Halle Kalk	—
Gum. Elbe	93,00	Ravené St.	—	Kalkwerke	—
Hochtreu.	196,00	Rh. Metallw	99,00	Heldb. Vrz.	99,00
Holzstoff	—	Schebera	99,50	Kali-Int.	192,50
Holzm. Glas	23,50	Schel. Scheib.	—	Krügerah.	186,00
Hünlich	—	Schwerdtf.	—		

*C. Hisp. Ak	1957,5	Neiniekel	160,00
*do. arz. Bd.	397,00	Antimon-Regulus	108,00—110,00
*do. sp. do.	—	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	76,00—77,00
Deutsch. Erdöl	4,40		
Phönix	5,50		
Rütgerswerke	5,25		
do. Mk. Prior.	4,00		

* In Mark per Stück.

*

Am Devisenmarkt konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Devise Madrid. Während Madrid gegen London im Freiverkehr mit 27,51 wenig verändert lag, zog der Kurs während des amtlichen Verkehrs bei lebhaftem Geschäft bis auf 27,08 an. Die Devise Madrid fand auch ähnliche Bewertung. Nach einem Vormittagskurs von 166⅝ hörte man an der Börse London gegen Mailand mit 165½. Die Umsätze waren hier allerdings wesentlich geringer.

Reichsbank-Diskont 5%	Reichsbank-Lombard 7%	Einheit	Devisen 24. 3. Geld	Devisen 24. 3. Brief	Devisen 23. 3. Geld	Devisen 23. 3. Brief	Noten 24. 3. Geld	Noten 24. 3. Brief	Noten 23. 3. Geld	Noten 23. 3. Brief
4	Holland	100 Gulden	168,46	168,80	168,46	168,80	168,07	168,87	168,06	169,50
4	Belgien	100 Belga	58,485	58,625	58,49	58,63	58,70	58,46	58,75	58,75
5	Italien	100 Lir.	109,81	110,09	109,81	110,09	109,63	110,22	109,72	110,28
4	Kopenhagen	100 Kr.	112,27	112,55	112,26	112,54	112,44	111,97	112,44	112,97
4	Schweden	100 Kr.	112,70	112,98	112,67	112,95	112,37	112,98	112,37	112,93
5	Spanien	100 Peseta	81,72	81,92	81,69	81,89	81,87	81,97	—	—
7	Helsingfors	100 Fm.	10,505	10,525	10,504	10,524	10,53	10,469	10,545	10,605
7	Italien	100 Lire	19,375	19,415	19,43	19,47	19,526	19,626	19,57	19,67
4	London	1 Lstr.	20,438	20,490	20,435	20,487	20,404	20,555	20,402	20,503
	do. kleine		—	—	—	—	20,40	20,50	20,40	20,50
4	New York	1 Doll.	4,2085	4,2185	4,2085	4,2185	4,203	4,223	4,198	4,218
	do. kleine		—	—	—	—	4,18	4,22	4,175	4,195
5	Paris	100 Frcs.	16,485	16,525	16,485	16,525	16,505	16,585	16,505	16,585
6	Schweiz	100 Frcs.	80,935	81,415	80,94	81,42	80,78	81,18	80,83	81,23
5	Spanien	100 Peseta	75,34	75,52	75,04	75,22	75,81	76,19	75,31	75,69
6	Prag	100 Tschk.	59,21	59,39	59,21	59,35	59,10	59,45	59,11	59,41
5½	Prag	100 Kr.	12,459	12,489	12,46	12,50	12,451	12,489	12,44	12,50
	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,43	12,49	12,44	12,50
6	Budapest	100 Pengö	73,45	73,93	73,48	73,64	73,26	73,62	73,30	73,66
	Buenos-Aires	1 Peso	1,781	1,785	1,776	1,780	1,758	1,778	—	—
10	Japan	100 Yen	3,042	3,052	3,045	3,055	—	—	—	—
7	Japan	1 Yen	2,070	2,074	2,066	2,070	—	—	—	—
	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,457	0,459	0,457	0,459	0,485	0,505	—	—
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,391	7,411	7,39	7,41	7,365	7,405	7,365	7,405
6	Lissabon	100 Escu.	21,615	21,655	21,655	21,605	—	—	—	—
8	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,122	2,132	2,117	2,127	—	—	—	—
11	Athen	100 Drach.	5,47	5,49	5,46	5,50	—	—	—	—
	Canada	1 kan. Doll.	4,206	4,216	4,204	4,214	4,18	4,20	4,18	4,20
6	Bulgarien	1 B. C. Leva	3,428	3,446	3,426	3,444	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,545	2,185	2,51	2,55
	do. mit 500 L.		—	—	—	—	2,53	2,57	—	—
	Malta	1 Egypt. Pf.	20,969	21,021	20,964	21,016	—	—	—	—

Am Geldmarkt, der anhaltend leicht liegt, zeigten sich hinsichtlich der Sätze keine größeren Veränderungen. Tägliches Geld war mit etwa 3—5 pCt. reichlich angeboten, für Monatsgeld mußte ca. 7—8 pCt. bezahlt werden. Ein Umsatz in Warenwechseln mit Großbankgiro fand nicht statt.

Auch am Privatdiskontmarkt blieben die Sätze unverändert; kurze Sichten 4¾, lange Sichten 4½.

*

Frankfurter Börse

Bei Eröffnung weiter befestigt, besonders für Farbenindustrie 305. Mannesmann 217½. Siemens u. Halske 263. Anleihen schärfer erhöht. Ablösungsschuld 24¼. Schutzgebiet 12¾. Im weiteren Verlauf nante man Metallgesellschaft 194½. Rheinstahl 223. Darmstädter Bank 282½. Stahlverein 145. — Am Devisenmarkt: London gegen Paris 124.02. Mailand 105.8. Zürich 25,25¾.

Hamburger Börse

Fester. Die Börse erhielt kräftigen Antrieb durch den guten Abschluß der Darmstädter Bank und größere Kaufordres der Rheinlande. Von Schiffahrtswerten höher Packetfahrt mit 150 und Lloyd mit 144. Hamburg-Süd 230 (+ 4 pCt.), Hansa 230 (+ 4½).

Deutsch-englische Industriebesprechungen

Einladung nach Leverkusen

In Erwiderung der Einladung, die seinerzeit einigen deutschen Industriellen durch Sir Robert Horne überbracht wurde, die dann als Gäste von Mr. Ashley in Romsey geweilt haben, wird nunmehr Geheimrat Duisberg die Teilnehmer an der diesmaligen Konferenz nach Leverkusen bitten, und zwar für Ende April oder Anfang Mai.

Dagegen verlautet noch nichts Bestimmtes über den Zeitpunkt, zu dem die Federation of british industries ihre Vertreter zu einem Gegenbesuch beim Reichsverband der deutschen Industrie nach Deutschland entsenden wird. In diesem Zusammenhang wird noch mitgeteilt, daß Geheimrat Duisberg nach einem längeren Aufenthalt in Aegypten das Präsidium des Reichsverbandes wieder übernommen hat.

Warenmärkte

Weizen fester, Roggen stetig

Bei dem immer geringer werdenden Inlandsangebot von Weizen konnten die wieder fester gewordenen Meldungen von den ausländischen Märkten auf die Berliner Produktenbörse nicht ohne Einfluß bleiben. Lokoweizen gewann daher 2 M., während am Markte der Zeitgeschäfte die Anfangsnotierungen um durchschnittlich 1½ M. höher lauteten. Für Roggen waren die Cifferdrungen sehr leicht ermäßigt. Im Handel mit Inlandsroggen wird die Berliner Börse fast völlig ausgeschaltet. Ware aus dem Osten Deutschlands wird von Polen sehr begehrt und erzielt dort höhere Preise als in Berlin. Hier war die Cifferdrung für Lokoware stetig, auch am Markte der Zeitgeschäfte lautete lediglich der Julitermin etwas höher. Der Mehlmarkt hat noch keine Belebung erfahren. Für Hafer ist die Tendenz etwas freundlicher; bei kleinstem Angebot zeigte sich einige Kauflust. Von Gerste war nur Futterware gesucht.

Berliner Butternotierung vom 24. März: Ia. Qualität 170; do. II. 159; abfallende 145 M. Tendenz stetig.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.) Elektrolytkupfer wie bei (festgesetzt) in Verein f. d. deutsche Elektrolytkupfernetzl)

Notierungen in Mk.	24. März	23. März
Hüttenraffin. Preis im freien Verkehr	128,00	128,00
Remedet Hüttenkupfer	57,50—58,50	57,50—58,50
Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	210,00	210,00
do. in Walz- oder Drahtbarren	214,00	214,00
Reinnickel	340,00—350,00	340,00—350,00
Antimon-Regulus	108,00—110,00	108,00—110,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	76,00—77,00	76,00—77,00

*

Magdeburg, 24. März. Zucker: April 34; Mai 34¼; Juni 34½. Tendenz ruhig. Melasse weiß 2,70—3. Terminpreise. März 17,70 B, 17,50 G, April 17,30 B., 17,20 G, Mai 17,40 B, 17,35 G, Juni 17,40 B, 17,35 G, Juli 17,45 B, 17,35 G, August 17,50 B, 17,40 G, Sept. 17,10 B, 17,00 G, Okt./Dez. 15,65 B, 15,50 G, Okt. 15,90 B, 15,70 G, Nov. 15,50 B, 15,40 G, Dez. 15,55 B, 1545 G; Tendenz ruhiger.

Liverpool, 24. März. Baumwolle. (Anfang.) Tendenz behauptet; Mai 7,35—7,38; Mai 7,40—7,41; Juli 7,63—7,65; Okt. 7,72—7,73; Jan. 7,80—7,81. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig; März 13,10. Uebrige Preise nomin. 7 Punkte höher.

Alexandria, 24. März. Baumwolle. Ashm. April 18,62; Sakell. Mai 25,80; Ashm. Juni 18,80; Ashm. Oct. 19,50; Sakell. 26,70.

Dienstag Entscheidung über den Zechenverband-Vorstand. Ueber die Neuwahl des Zechenverband-Vorstandes, über deren Bedeutung wir ausführlich berichtet haben, wird eine am kommenden Dienstag stattfindende Sitzung die Entscheidung treffen. Nach unseren Informationen ist es als sicher anzunehmen, daß Generaldirektor Stein und Direktor Brandi gewählt werden. Es bleibt also die Sieben-Stunden-Schicht unter Tage aufrechterhalten, ferner wird der Gedingemindestlohn um 5 pCt. erhöht.

Deutschland an dritter Stelle im französischen Außenhandel. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Paris gedrahtet wird, veröffentlicht das Handelsministerium jetzt die Sondersta tistik der Außenhandelsbeziehungen Frankreichs zu den einzelnen Ländern. Daraus ergibt sich, daß Deutschland sowohl für die Einfuhr wie auch für die Ausfuhr jeweils die dritte Stelle einnimmt. Deutschlands Einfuhr nach Frankreich betrug im Monat Februar 420 Mill., in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres zusammen 800 Mill. Frs., also 223 Mill. mehr als im Vorjahre. Diese Ziffern werden nur von den Vereinigten Staaten mit 1544 Mill. und von England mit 954 Mill. Frs. übertroffen. Die französische Ausfuhr nach Deutschland betrug im Monat Februar 460 Mill., in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres zusammen 856 Mill. Frs, damit also 399 Mill. mehr als im Vorjahre. Diese Ziffern werden übertroffen durch die französische Ausfuhr nach England im Werte von 1735 Mill. und nach Belgien-Luxemburg im Werte von 1329 Mill. Frs. Es ist festzustellen, daß in den deutsch-französischen Handelsbeziehungen ein Saldo in Höhe von 56 Mill. Frs. zugunsten Frankreichs bestehen bleibt.

Gemeinschaftsgruppe gegen Michael

In dem Konflikt zwischen dem Michael-Konzern und der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken ist nunmehr die Entscheidung von seiten der Gemeinschaftsgruppe gefallen. Die Gemeinschaftsdirektion wird voraussichtlich neue Ausgleichsverhandlungen mit der Michael-Gruppe nicht mehr führen. Ob Michael, der in den Generalversammlungen der Gemeinschaftsgruppe, gestützt auf eine mehr als 10 prozentige Minorität, gegen die Schaffung von Vorzugsaktien Protest zu Protokoll gegeben hatte, diesem Protest eine Anfechtungsklage folgen lassen wird, steht noch nicht fest. Die Ausschlußfrist läuft noch etwa vierzehn Tage. In Kreisen der Gemeinschaftsgruppe sieht man aber nach unseren Informationen auch einer etwaigen Nichtigkeitsklage mit Ruhe entgegen, da man die Beschlüsse der letzten Generalversammlungen rechtlich für unanfechtbar hält. Sollte Michael auch mit der Anfechtungsklage nicht durchdringen, so dürfte sich die die weitere Entwicklung, wenn man aus dem Verlauf der bisherigen Vorstöße Jacob Michaels gegen private Hypothekenbanken Schlüsse für die Zukunft ziehen darf, etwa folgendermaßen abspielen:

Nachdem es dem Michael-Konzern weder gelungen ist, einen Einfluß auf die Verwaltung der Gemeinschafts-Gruppe zu erreichen, noch die Kapitalserhöhung der Verwaltung ernstlich zu erschweren, dürfte sein Aktienbesitz wesentlich an Interesse für ihn verlieren, und es wird nur eine Frage der Zeit sein, wann er ihn, wie er schon bei der Hannoverschen und Süddeutschen Bodenkredit-Bank getan hat, wieder abstoßen wird.

Ueber die Zwecke der in den Generalversammlungen am 2. April zu beschließenden Kapitalserhöhungen hören wir, daß die neuen Mittel zum großen Teil der Durchführung verschiedener Projekte auf dem Gebiet des Wohnungsbaues dienen sollen, die zurzeit in Bearbeitung sind. Die Verbindungen, die zwischen den privaten Hypotheken- Banken und der Stadt Berlin, an denen zum Schluß nur noch die Gemeinschaftsgruppe und die Bodenkredit A.-G. beteiligt waren, sind vorläufig ins Stocken gekommen. Die Stadt Berlin will versuchen, ihr Programm vorläufig nur mit öffentlich rechtlichen Kreditanstalten durchzuführen, während die Gemeinschaftsgruppe, wie schon gemeldet, zur Finanzierung des Kleinwohnungsbaues im ganzen Reich ein Abkommen mit der Deutschen Bau- und Bodenbank getroffen hat.

Sechsfacher Darlehnsbestand

Die Entwicklung der Süddeutschen Bodencreditbank stellt sich noch weit günstiger dar, als die der meisten übrigen Hypothekenbanken. Das Institut hat im Jahre 1926 einen Zuwachs von 38,13 Mill. M. neuer Darlehen zu verzeichnen, wodurch der Darlehnsbestand auf 40,25 Mill. M. gestiegen ist. Das bedeutet fast eine Verschefachung gegenüber dem Vorjahre. Der Pfandbriefumlauf belief sich auf 36,8 Mill. M. (6,6). Entsprechend der Ausdehnung des Geschäftes haben sich auch die Gewinne der Bank erhöht. Der Bruttoertrag stieg auf 3,35 Mill. M. (1,44), die Ausgaben erhöhten sich auf 2,8 Mill. M. (1,05), der Reingewinn auf 544 500 M., der somit den vorjährigen um mehr als das Doppelte übersteigt. Die Dividende wird mit 8 pCt. gegen 4½ pCt. vorgeschlagen, wobei die Reserven und der Vortrag weiter verstärkt werden können, wir letzteres allein beläuft sich auf 100 000 M. (40 600). Die Entwicklung der Bank bringt es mit sich, daß die Kapitalverhältnisse neu geregelt werden müssen. Die G.-V. soll deshalb über eine Erhöhung des bisherigen Kapitals von 3 400 000 M. auf 5 005 000 M. beschließen. Die neuen Aktien werden zum Kurse von 110 pCt. ausgegeben, wobei gegenüber den alten Aktionären auf je 5 Aktien zu 40 M. eine neue zu 200 M. und auf je 5 Aktien zu 80 M. zwei neue von je 200 M. anzubieten.

Wenig erhöhte Bilanzziffern der Rheinischen Creditbank. Während die Mehrzahl der deutschen Kreditinstitute 1926 sehr erhebliche Veränderungen in den Bilanzziffern zeigt, insbesondere namhafte Erhöhungen der fremden Gelder, Debitoren und Wechselbestände, ist dies in der Bilanz der Rheinischen Creditbank, der größten deutschen Provinzbank, nicht in gleichem Maße. Die Zunahme der fremden Gelder beläuft sich bei diesem Institut, das, wie gemeldet, 8 pCt. Dividende auf 24 Mill. M. Aktienkapital vorschlägt, sehr geringfügig. Kreditoren belaufen sich in der Bilanz von 1926 auf 147,9 Mill. M. (i. V. 144,13), worunter sich ungefähr 48 Mill. M. (48) Depositen befinden. Debitoren haben gegen das Vorjahr sogar abgenommen; sie sind mit 95,71 Mill. M. (98,67) ausgewiesen, wobei zu erwähnen ist, daß die gedeckten Debitoren zugenommen haben. Auch das Wechselkreditgeschäft zeigt einen leichten Rückgang; die Bestände an Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen haben auf 38,5 (39,1) Mill. M. abgenommen. Barmittel, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken erscheinen gleichfalls niedriger, nämlich mit 3,41 Mill. M. (5,16). Gestiegen sind die Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen auf 16,2 Mill. M. (14,41), Reports und Lombards auf 6,55 Mill. M. (1,95), Vorschüsse auf Waren- und Warenverschiffungen auf 5,5 Mill. M. (8,63). Verhältnismäßig stark angenommen hat nur der Bestand an eigenen Wertpapieren, nämlich auf 10,65 Mill. M. (4,81). Die Gesamtbilanzsumme hat nur auf 190,8 Mill. M. (183,9) zugenommen.

Die Holland-Emission der Preußischen Hypothekenbank. Bei der unter Führung des Amsterdamer Bankhauses Lopes u. Co. vorgenommenen Holland-Emission von 6proz. Kommunalobligationen konnten, wie der „Vossischen Zeitung" aus Amsterdam gedrahtet wird, die größeren Zeichnungen nach den bisher vorliegenden Ergebnissen nicht voll zugeteilt werden. — In den Vorbergöle &, Telegraphenbüro unseres Amsterdamer Korrespondenten in der heutigen Morgenausgabe stand infolge eines bedauerlichen Uebermittlungsfehlers statt „nicht voll zugeteilt", „nicht voll gezeichnet".

Sanierung „Silva", Holz-A.-G. ausichtslos. In der heutigen G.-V. der Gesellschaft, in der 848 760 Rm. vertreten waren, wurden die Geschäftsbericht und Bilanzen für 1924 und 1925, die zusammen einen Verlust von 610 158 Rm. bei 1 Mill. Aktienkapital ausweisen, genehmigt. Die Verwaltung der Gesellschaft machte Mitteilung gemäß § 240 HGB. Die Einbringung des Verlustes ist nach Ansicht der Verwaltung unmöglich, ebenso scheinen Sanierungsmaßnahmen ziemlich aussichtslos, so daß sich die Gesellschaft für die Zukunft wahrscheinlich auf die Verwaltung ihres 50 Morgen großen Geländes in Berlin beschränken wird. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden auf die Dauer von zwei Monaten: Ra. Dr. Alfred Blum, RA. Dr. Bräu, Kaufmann Hans May und Dr. Limberg, Berlin.

Dividenden

Leipziger Credit-Bank. Aus 77 195 (76 739) Rm. Reingewinn werden 6 pCt. gleichmäßige Dividenden 1,20 (0,93), ungedeckte 0,22 (0,07). — Kreditoren 2,16 (1,53) Mill. Rm.

Cunard Line 6 pCt. Dividende (i. V. 5 pCt.). Der Reserve werden 100 000 Pfund zugeführt.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 117, Hirsch Kupfer 110½, Hammersen 161, Ilse Bergbau 331, I. G. Farben 305¾, A. E. G. 163, Gesfürel 252½, Schuckert 178, El. Licht 200, Siemens Halske 272¾, Laurahütte 93¾, Dt. Luxemburg 186, Gelsenkirchen 186½, Ver. Stahl 147¾, Phönix 153¾, Harpener 231, Hohenlohe 30, Rheinstahl 225½, Riedel 105⅞, N. A. G. 131½, Schultheiß 414, Orenstein 130¼, Leonh. Tietz 129⅛, Salzdetfurth 261, Tel. Berliner 101¾, Mannesmann 217¾, Bochumer —, Rütgerswerke 144¾, Ostwerke 381¾, Rhein. Braunkohlen 299½, Oberkoks 124½, Riebeck Montan 172½, Canada 79, Baltimore —, Hamburg Packet 152, Nordd. Lloyd 145½, Hamburg Süd 216½, Hansa 235, Dt. Erdöl 190½, B. E. W. 235, Barmer Bankverein 172½, Darmstädter 278¾, Disconto 180¼, Mitteldeutsche 248½, Berliner Handels-Geselschaft 255¾, Dt. Bank 188¾, Dresdner 182⅛, Commerzbank 206, Reichsbank 188¼, Sloman 87, Salitrera 172½, Diamond 19⅞, Dt. Petroleum 78.

Am Prämien- und Stellagenmarkt war das Geschäft etwas belebt, Vorprämien auf Spezialwerte wie Harpener, Mannesmann, Hasüda sind gesucht. Die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin-Charlottenburg) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen, Klöcknerwerke 5½ per ultimo April, 8 per ultimo Mai, 10 per ultimo Juni; Harpener 6, 9, 12; Rheinstahl 7½, 11, 15; Mannesmann 7½ 11, 14½; Farben 8, 12, 15½; A. E. G. 6, 8½, 11½; Siemens 8½, 12, 15½; Gesfürel 8, 11½, 15; Hapag, Nordd. Lloyd 5½, 8, 11; Holzmann 6, 9, 12; Kaliwerte 10, 15, 20; Ostwerke, Schultheiß 11½, 16½, 21½; Darmstädter Bank 7½, 10, 15; Commerzbank 6, 9, 12; Deutsche, Disconto, Dresdner 5, 8, 11.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	24. 3.	23. 3.		24. 3.	23. 3.
Weizen, märk.	266—269	266—269	Futtererbsen	22,00—23,0[illegible]	22,00—23,00
Roggen, märk.	245—249	244—246	Peluschken	20,00—22,00	20,00—22,00
Gerste, Futter	—	192—205	Ackerbohnen	20,00—22,00	20,00—22,00
Sommer	214—242	214—242	Wicken	22,00—24,0[illegible]	22,00—24,00
Hafer, märk.	198—206	198—206	Lupinen, blau	13,50—14,5[illegible]	13,50—14,50
Mais loco Bln.	178—180	178—180	Lupinen, gelbe	15,00—16,00	15,00—16,00
Weizenmehl	34,25—36,50	34,25—36,50	Seradella	21,50—24,0[illegible]	21,50—24,00
Roggenmehl	32,75—34,75	32,75—34,75	Rapskuchen	15,50—15,7[illegible]	15,50—15,70
Weizenkleie	15,25	15,25	Leinkuchen	20,00—20,2[illegible]	20,00—20,20
Rogg.Kl.fr.Bl.	15,00	15,00	Trockschnitz.	11,90—12,20	11,90—12,20
Viktor. Erbs.	42,00—59,00	42,00—59,00	Sova Schrot	18,90—19,4[illegible]	18,90—19,40
Kl.Speiseerbs.	30,00—32,00	30,00—32,00	Kartoffelflock.	30,00—30,50	30,00—30,50

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: März 290,00, Mai 282—282,50 und G., Juli 280—279,75. Roggen: März 250,75—[illegible]50,50, Mai 252. Juli 245,25—24[illegible],50. Hafer: Juli 212.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 31. 3. Effektensaldos 1. 4. Differenzkontros 2. 4. Zahltag 4. 4.

			Einh.-Kurse heute	vor.
Dt. Reichsb.		109,50	109,63	109,00
Allg. Dtsch. E	6½	96,50	97,75	97,25
Hamb.-Am.P.	?	-148,75-152,5	150,00	148,75
Hbg.-Süda.D	8	209,63-216,50	215,00	205,00
HansaDpfsch	6	239,00-235,00	232,50	225,00
Nordd. Lloyd	0	143,75-145,50	144,50	143,50
Allg.D.Krdan.	8	172,50-171,00	170,75	170,75
Barm. Bankv.	8	173,25-172,50	174,50	174,75
Br.Hand.Ges.	12	2[illegible]6,75	253,75	255,00
Com. u.Prbk.	[illegible]	207-206	207,00	208,50
Darmst.u.Nat	10	279,00-278,50	279,00	281,50
Deutsche Bk.	10	189,00	189,50	187,75
Discont. Kom.	10	180,50-180,25	180,63	180,75
Dresdn. Bank	8	183,00-182,50	182,50	182,50
Mitteld.Krdb.	9	244,00-248,00	244,00	240,75
Schulth.-Pa.	15	412,63-410,50	410,00	399,00
Allg. Elektr.G		163,00-162,50	161,88	162,00
Bergmann	6	190,00-189,00	188,25	189,00
Berl. Masch.	5	143,13-143,00	143,00	142,75
Boch. Gußst.	0	—	183,75	182,50
Buderus	0	122,00-120,75	120,63	121,50
Charl. Wass.	7	127,00	127,25	127,25
Cont. Caout.	10	133,75-133,00	132,00	131,88
Daimler	0	116,50	116,25	116,00
Dessau Gas	7	202,75-204,50	203,63	201,00
Dt.-Luxembg.	6	184,50-185,00	184,75	183,75
Dtsch. Erdö	4	187,63-189,50	188,00	186,00
Dtsch. Masch	0	127,75-127,25	127,00	126,88
Dynam.Nobel	0	148,25-148,75	148,00	147,00
Elektr.Liefer.	6	201,00	199,00	197,50
El.Licht u.Kr.	10	200,00-200,50	199,00	198,00
Essen Steink	8	191,25-194,00	195,00	192,25
J. G. Farbenindustrie	10	305,50-305,00	305,00	303,75
Felt. & Guill.	6	166,50-166,00	165,25	167,50
Gels. Bergw.	0	184,75-185,50	185,13	184,00
Ges. f.el.Unt.	10	252,88-252,00	250,50	250,00
Goldschmidt	0	150,00	148,00	149,75
Hambg. el.W.	10	175,88-175,38	175,75	174,88
Harp. Bergw.	0	225,00-229,00	228,00	223,00
Hoesch Eisen	5	199,00-202,50	201,00	196,25
Ph.Holzmann	0	190,00	189,00	188,00
Ilse Bergbau	8	330,00-330,00	328,00	328,75
Kali Aschersl	10	202,00-202,50	201,50	202,00
Klöckner Wrk	5	178,88-178,88	178,13	177,75
Köln-Neuess.	5½	208,00-212,75	210,75	205,75
Linke-Hofm.	0	86,00-86,75	85,75	86,25
Ludw. Loewe	10	327,75-329,75	328,00	325,00
Mannesmann	5	218,25-218,50	217,75	216,00
Mansf.Bergb	8	146,88-146,50	147,38	148,00
Metallbank	8	160,00	159,88	158,00
National Auto	0	131,50	130,00	130,50
Obschl. Eb.B.	0	—	117,50	118,00
Obschl. Koks	0	124,50-124,00	124,50	126,25
Orenst.& Kop	0	131,75-131,25	130,00	129,13
Ostwerke	12	381,75-379,50	380,00	370,00
Phönix Bergb	0	135,38-135,50	135,00	134,38
Rh. Braunk.	10	292,25-297,50	297,00	289,50
Rh. Elektriz.	8	174,75-175,00	175,00	174,75
Rh. Stahlwk.	0	224,50-223,75	223,50	221,13
Rieb. Montan	6	170,25	170,50	170,50
Rütgerswerk	0	145,00-144,50	144,25	142,50
Salzdetf. Kali	12	261,50-261,00	262,50	262,50
Schles. El. B	10	188,00	188,00	188,25

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 24. März 1927

Schuck.& Co.	7	178,00-176,75	177,13	176,13
Siem&Halske	12	272,25-273,25	270,00	266,75
Leonh. Tietz	6	129,12	128,13	129,00
Transradio	8	157,50	156,50	156,00
Ver. Glanzst.	15	556,00-559,00	557,00	557,00
Ver. Stahlwk.	3	146,25-147,50	146,50	145,25
Westeregeln	10	203,00-203,50	202,50	203,75
Zellst.Waldh.	10	264,25-264,75	264,88	263,00
OtaviM.p.St.	11.11	39,37	39,50	39,63

Fortlaufende Amtliche Notierungen

Dt. Ablgesch. m.Auslos.		320,00	320,00	320,00
do. m.Auslos.		320,50	320,50	320,50
do. ohn.Ausls		23,25-24,00	24,00	23,25
Hbg. St. 198	4½	0,041	0,041	0,041
Bosn. Eisb.	5	45,75	45,75	46,25
do. invest.	5	44,75	44,50	44,75
Mexikan. abg	5	42,50	42,50	43,00
do. abg.	4	28,50	28,88	—
Oest. Sch. 14	4½		24,90	24,30
am. Eis.-A.	4½	3,90	3,88	3,90
Oest. Gold-R.	4	30,00-29,75	29,50	29,5[illegible]
Oest.Kr.Rent.	4	2,25	—	2,20
do.konv.J. J.	4	2,00	—	—
do. Mai N.	4	2,00	—	—
do Silber	4	7,75	7,75	—
do. Papier	4.2	2,00	—	—

Türk.Adm.03	4		13,75	14,25
do. Bagd.1	4		26,63	26,88
do. Ser. 2	4	20,75	20,75	20,60
do. unifiz.	4	22,75	22,63	22,80
do. Anl. 05	4		14,63	15,25
do. Anl. 08	4		13,75	14,40
do. Zoll-Ob.	4	15,50	15,50	15,60
do. 400 Fr.	0	15,00	29,25	29,25
Ung.St. R.13	4½	13,75	23,20	23,25
do. St. R.14	4½	24,30	24,20	—
do.Goldrente	4	27,00	26,80	26,25
do. St. Rt.10	4		23,20	23,13
do.Kronen-R.	4		2,40	2,30
Lissab.St.I,II	4	19,25	19,00	19,00
Mex.Bew.abg	4½	32,00	32,20	32,25
A.G.f.Verkehr	10		215,00	214,00
Elektr. Hochb	7		99,00	98,50
Hbg.Hchb.L.A	6	96,63	96,25	96,75
Schantung	P	10,75-11,00	11,13	10,25
Franzosen	-	26,50	26,75	26,50
Baltimore	—		—	92,50
Canada Abl.	—	78,50-77,50	79,00	79,25
Anat. Eis. S.1	4½	27,38	27,10	27,13
do. S. 2	4½		25,88	25,80
Mazed. Gold.	3	24,25	24,25	24,50
Tehuant. Nat.	5		—	—
do. abgeste	5	28,00	27,50	27,50
Verein. Elbe	0	89,25	90,00	89,00
Bank elekt.W	9	233,00	236,00	232,00
Bk. f.Brauind	11	235,50-235,00	235,75	234,50

Bayr Hyp.u.W	10		198,00	199,00
Bayr. Verk.Bk	10	208,50	208,50	208,75
Oest. Kred.	MpS	8,80	8,85	8,80
Reichsbank	10	188,75	188,25	188,00
Wien. B.-Ver.	MpS	6,80	6,80	6,90
Accumulator.	8	175,00-177,00	176,50	170,25
Adlerwerke	0	131,00	131,00	129,13
Aschaff Zellst	8		177,75	—
Augsbg. Nbg.	5		141,00	140,63
Basalt A.-G.	0	106,25-108,00	106,63	104,00
Bemberg	8	380,50-382,00	380,13	380,13
Berger Tiefb.	15	345,00-346,00	346,25	344,25
Brl. Krlsr. Ind	0	100,50-99,50	99,25	99,88
Bingwerke	0	39,75	39,75	40,00
Busch Wagg.	0	94,75	94,00	92,25
Byk Guldenw.	0		107,00	107,00
Calmon Asb.	0		55,00	55,50
Chem. v.Heyd	3	135,50	135,88	135,75
Dt.-Atl. Tel.	0	123,00-124,00	123,75	118,00
Dtsch. Kabel	6	130,50	130,00	130,50
do. Kali	9.6		152,50	152,25
do. Wolle	0	63,38-64,00	64,00	63,00
do.Eisenhdl	0	105,50-105,00	105,50	105,38
Eisenb. Verk.	5	139,00-138,50	139,00	138,00
Elekt.Schles.	10	177,00	177,00	170,00
Fahlberg List	18	152,25-156,00	158,00	148,75
Feldm. Pap.	10	211,00	213,50	212,00
Hackethal Dr.	5	109,50-110,00	110,00	108,00
Hammersen	8½	161,25	161,00	163,00
Hansa-Lloyd	0	62,25	63,00	62,13
Harb. Gummi	6		98,50	98,75
Hartm.Sä.Ma	0	63,25	63,00	63,25
Hirsch Kupf.	0		110,50	—
Hohenlohe P	5	30,00	30,00	30,10
Humboldt Ma	0		53,00	52,00
Junghans	6	124,50	125,00	124,75
Karlsruhe Ma	0	45,88	45,00	45,50
Rud.Karstadt	10	171,50	171,25	171,50

Gebr. Körting	8	94,75	95,00	94,00
Krauß&Co.Lk	0	80,25		83,75
Lahmeyer	9	174,25-174,00	173,63	174,50
Laurahütte	0	93,38	93,75	93,25
Leopoldsgrb.	6		149,00	147,00
C. Lorenz	8	141,50	140,00	141,50
Maxim.-Hütte	7	236,00	236,00	
Miag	10	162,25	162,00	161,50
Motor. Deutz	0	77,00	78,50	78,50
Nordd.Wollk.	6	203,00	206,00	221,50
Herm. Pöge	6	134,50	134,88	134,00
Polyphon	8	160,00	159,25	160,00
Rh.-W. Elektr	8	197,00	199,00	197,25
do.Sprengst.	0		115,00	114,50
Rhenania	0		69,88	70,25
J. D. Riedel	0	105,75	106,00	106,00
Sachsenwerk	6	127,00	128,00	127,25
SarottiSchok.	12	210,25	210,00	212,00
Scheidemdl.	0	34,50	34,50	34,63
Schl. Bg.Zink	9Zl.	157,50	157,00	156,00
do.Bw.Beuth	10	205,00-209,00	206,00	203,00
do. Prt.Zem.	8	229,00	228,00	226,00
do. Textilw.	0	84,88	85,88	85,00
H. Schneider	0		117,00	117,13
Schub.& Salz	15	302,00-302,50	302,50	300,00
Sieg.Sol.Guß	0	71,50-72,00	72,00	72,00
Stett. Vulkan	0	87,00	87,50	86,50
Stöhr Kmgr.	6	165,13	165,00	164,75
StolbergZink	6	285,00-286,00	288,50	286,00
Tel. J.Berlin.	0	101,25	102,00	102,50
Thörls Oelfb.	4	117,50	115,25	118,75
Thür. Gasges	6		154,75	153,25
Ver. Schuhfb.	0		72,00	72,00
Vogel Tel.Dr.	6	113,50-112,50	111,50	112,25
Voigt&Haeffn	8	149,00	148,00	150,00
Wicking	10		186,00	187,50
G. Wolf	0		65,00	—